

General-Anzeiger

Vergleiche Nachrichten
Muppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Vergleich-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Eberfeld

Nr. 88 — 57. Jahrgang

Mittwoch 14. April 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

Verluste der feindlichen Luftwaffe

48 Sowjetflugzeuge vernichtet / Neun britische Flugzeuge abgeschossen

29. Aus dem Führerhauptquartier, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront kam es nur an einigen Abschnitten zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen die Stellungen und Nachschubverbindungen des Feindes fort und versenkte in den Gewässern der Fischerhalsinsel ein Schiff von 2000 T. Bei zwei eigenen Verlusten wurden 48 Sowjetflugzeuge vernichtet.

In Tunesien wurden mehrere Angriffe gegen den Westabschnitt der Front zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Im Südbereich schob sich der Feind mit stärkeren Kräften an die deutsch-italienischen Stellungen heran und unternahm Erkundungsvorstöße, die jedoch scheiterten.

Bei erfolglosen Angriffen gegen ein deutsches Geschütz vor der norwegischen Westküste wurden fünf britische Torpedo- und Bombenflugzeuge abgeschossen. An der Küste der besetzten Westgebiete brachten Jäger und Marineflak noch vier Flugzeuge zum Absturz.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages warfen feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Orte an der Deutschen Bucht.

Helsinki, 14. April. Ueber dem Finnischen Meerbusen schossen nach dem finnischen Heeresbericht finnische Jäger einen feindlichen Sturzbomber vom Typ PE 2 ab.

Erfolge unserer Luftwaffe in Tunesien

Bomben mitten in feindliche Kolonnen

Berlin, 13. April. In MittelTunesien bombardierten in den Vormittagsstunden des Montags schnelle deutsche Kampffliegerstaffeln mehrfach feindliche Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen. Gegen 11 Uhr überflog die erste Gruppe unserer Kampfflugzeuge tief anliegend die in völliger Gedrängtheit auf dem Gelände haltenden feindlichen Fahrzeugkolonnen und warf schwerkalibrige Bomben mitten zwischen die aufgestellten Kolonnen. Schon nach dem ersten Bombenwurf entstanden an mehreren Stellen der weit auseinandergezogenen Fahrzeugkolonne ausgedehnte Brände. Die getroffenen Fahrzeuge brachten einen mit Treibstoff beladenen Tankwagen und mehrere Anhänger zur Explosion. Annap eine Stunde später wurde das gleiche Ziel durch schnelle Kampfflugzeuge nochmals im Tiefdruck bombardiert.

Am frühen Nachmittag griffen Sturzkampfflugzeuge vom Typ „Ju 87“ im gleichen Raum Nachschubkolonnen des Feindes an, die durch Panzer- und Panzerpflanzwagen gesichert wurden. Die Sturzangriffe erfolgten wieder völlig überraschend. In geringen Höhen ausgelassene Bomben explodierten mit vernichtender Wirkung inmitten der nach allen Seiten auseinanderstrebenden Fahrzeug- und Panzerkolonnen. Mehrere Kampfwagen blieben bewegungsunfähig liegen.

Von einer beherrschenden Höhe versuchte eine feindliche Vertikalflakbatterie unseren Angriff zu bekämpfen. Eines der deutschen Flugzeuge scherte

daraufhin aus seinem Verband aus und vernichtete die gesamte feindliche Flakstellung samt Bedienung und Geschütz.

USA-Verstärkungen versanken im Meer

Tokio, 14. April. Den beständigen Luftkämpfen, die sich seit mehreren Tagen im südwestlichen Pazifik abspielten, wird von den hiesigen Militärkreisen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Beide Seiten versuchen hier unter Einsatz harter Kräfte zunächst die Luftüberlegenheit zu gewinnen. Das Hauptziel der japanischen Bomber sei aber, die Seetransporte des Gegners zu vernichten, bevor sie ihren Bestimmungsort erreichen, zumal der Feind seit Wochen sieben vorgeschobenen Basen machte. Den jüngsten erfolgreichen Bombenangriffen auf den feindlichen Geleitzug in der Cro-Bucht vor Neu-Guinea (südöstlich von Buna) folgte um 10 größere Bedeutung, als hier Schiffe mit Verstärkungen vernichtet wurden, die für die am weitesten vorgeschobenen Stellungen des Gegners an der Nordküste von Neu-Guinea bestimmt waren. Von der Cro-Bucht aus werden die Material- und Truppentransporte anscheinend entlang der Küste auf dem Landweg weiter befördert. Die Cro-Bucht wurde übrigens Ende März schon einmal schwer von der japanischen Luftwaffe angegriffen.

Spätes britisches Eingeländnis

U-Boot-Verorgungsschiff versenkt

Stockholm, 13. April. Die britische Admiralität gibt laut Reuters den Verlust des britischen U-Boot-Verorgungsschiffes „Medway“ bekannt, das im vergangenen Jahr (1) im Mittelmeer versenkt wurde.

Als Entschuldigung für dieses reichlich späte Bekanntgeben behauptet die Londoner Admiralität mit großer Bestimmtheit, dass der Verlust nicht bekanntgegeben, „da es offensichtlich war, dass die Achse von der Versenkung nichts wusste und es daher notwendig war, ihr diese Informationen vorzuenthalten“.

Das Unterseeboot-Geleitzugsschiff „Medway“ war am 19. Juli 1942 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 14.600 Tonnen. Es lief 16 Knoten und war mit zwei 10,2-Zentimeter-

Geschützen, vier 10,2-Zentimeter-Flak und zwölf Maschinengewehren bestückt. Die „Medway“ hatte 400 Mann Besatzung.

England kauft belgisches Gold

Nach ein Beispiel
der „Fürsorge für die kleinen Staaten“

Brüssel, 14. April. (Eig. Bericht.) Der „Finanzminister“ der belgischen Emigranten in London, Gutt, hat jetzt ausgedrückt, wie Großbritannien sich im Jahr 1941 die in den USA liegenden belgischen Goldreserven ausliefern ließ. „Im März des Jahres 1941“, so erklärte er, „hat Schatzkanzler Sir Kingsley Wood mich zu einer Besprechung und eröffnet mir, dass England alle seine Mittel für die Lieferung von Gold aus den Vereinigten Staaten aufgebraucht habe. Das englische Gold und seine Ausland-Investitionen seien aufgebraucht. Deshalb ersuche er mich, Belgien möge Großbritannien doch seine in den Vereinigten Staaten liegenden Goldreserven zur Verfügung stellen, die sich auf 95.000 Kilogramm Gold beliefen. Ich erwiderte, ich würde den Wunsch meinen Landsleuten unterbreiten.“

Drei Tage darauf verfügten die Engländer dann in den USA tatsächlich über diese belgischen Goldreserven! Daß der belgische „Finanzminister“ diese alte Geschichte jetzt ausgräbt, hängt wohl damit zusammen, daß die „Schillingen“ Englands auf ihre Beschützer seit einiger Zeit äußerst schlecht zu sprechen sind.

Ein hoher Erfolg

62,7 Mill. RM. bei der Reichsstraßenammlung

Berlin, 14. April. Die am 27. und 28. März ds. J. von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte 7. und letzte Straßenammlung im Kriegsjahr 1942-43 hat einen hohen Erfolg gehabt. Nach vorläufigen Feststellungen beträgt das Ergebnis 62.700.000 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44.718.532,28 RM. erzielt, so daß eine Zunahme von 17.981.533,69 RM., das sind 40 Prozent, zu verzeichnen ist.

„Für jede Eventualität gerüstet“

Die ausländische Presse über den Atlantik-Wall

Berlin, 13. April. Die nach allen Regeln der modernen militärischen Verteidigungskunst angelegten und mit den modernsten Waffen und technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Verteidigungsanlagen am Atlantik finden in der ausländischen Presse höchste Beachtung.

„Eine Schlüsselstellung im Atlantikwall“ überschreibt der römische „Messaggero“ den Bericht seines Sonderkorrespondenten über die Verteidigungsanlagen bei Dunkirk. „Diese Verteidigungsanlagen“, so schreibt der Verfasser, „sind so gewaltig und von einer derartigen Abwehrkraft, daß nur ein Raubmord in der Lage wäre, die Leistung, die hier vollbracht wurde, voll zu würdigen. Zu jedes Meter Küste ein Wall von Stahl und Feuer ist, da in Kilometer Tiefe gestaffelte Verteidigungsanlagen sich in ununterbrochener Folge aneinanderreihen und die Bewachung zur See, zu Lande

und zur Luft keinen Augenblick lang aussetzt, da jederzeit gewaltige Reserven an Menschen und Material zum Einsatz an jeder beliebigen Stelle bereitstehen, bereit auch der Laie ohne weiteres den Wert einer solchen Verteidigung, die eine Landung als etwas Unvorstellbares erscheinen läßt. Gegen das Meer hin ist der Hafen praktisch eine einzige Panzerfestung, und nur ein Feind, der Selbstmord begehen wollte, könnte von dieser Seite her einen Angriff versuchen.“

Alle großen Bauten der Festung, seien es die Pyramiden oder die Katarakte des Nils, stellten ein Kinderpiel dar im Vergleich zu den gewaltigen Schöpfungen und Arbeitsleistungen, die hier vollbracht wurden“, schreibt der Mailänder „Corriere della Sera“ und fährt dann fort: „Von Narvik bis zum Golf von Biscaya wurde über eine Küste von 3000 Kilometer hinweg ein Werk geschaffen, das Tausende von Menschen und Verge von Material erforderte. Zu Beginn des vierten Kriegsjahrs ist man für jede Eventualität gerüstet, hat man an der gesamten Atlantik- und Mittelmeerküste die nötigen Vorbereitungen getroffen. Wo voraussichtlich eine Waffe erforderlich wäre, werden drei bereitgehalten, wo eine Waffe als ausreichend erscheinen konnte, um eine eventuelle Invasion aufzuhalten, wurden drei oder vier konstituiert. Dies beweist das Übermaß der Epikenleistung der vollbrachten Anstrengungen, bei der zwei vorausgegangene militärische Ereignisse als Richtschnur dienten: Die Flucht der englischen Truppen aus Dunkirk und das verbitterte Scheitern des Landungsversuches bei Dieppe.“

Unter der Überschrift „Hitler fertig für die Abwehr der Invasion“, kündigt „Stockholms Tidningen“ auf der ersten Seite eine ganze Artikelserie ihres Berliner Korrespondenten an, der die Rolle an der Atlantikküste mitgemacht hat. „Ein Wunder von Stahl und Beton“, nennt er die gewaltigen Verteidigungsanlagen, um dann fortzuführen, die deutschen Festungsingenieure hätten sich davor gehütet, den neuen Atlantikwall zu einer Mauer zu machen, die die Maginot-Linie zu machen. Der Atlantikwall sei gebaut in Uebereinstimmung mit den allerletzten, ihrer Form und ihren Möglichkeiten nach wechselnden Erfahrungen des modernen Krieges. Die Anlage sei mit der Front nach allen Seiten auf Tiefe angelegt und dadurch sowohl für Angriffe von vorn als auch von hinten und von den Flanken eingerichtet. Unter diesem Gesichtspunkt biete der Atlantikwall ein phantastisches architektonisches Studium. In der richtigen Entfernung hinter der Küste befänden sich starke Panzerformationen, die stets bereitstünden, um bei jedem Invasionsversuch überall sofort zur Hand zu sein.

„Der Druck wird immer härter“

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die gestrige Sondermeldung über die Versenkung von 21 Schiffen mit 138.500 BRT, oder 207.750 Gewichtstonnenladung sowie über die Torpedierung von sechs anderen Schiffen bedeutet wieder einen besonders empfindlichen Verlust der feindlichen Schifffahrt, des Rüstungsmaterials, der Schiffbesatzungen. Wieder hat die Schlagkraft der deutschen U-Boote einen feindlichen Geleitzug getroffen, so daß erneut erwiesen ist, daß das Geleitzugsystem nicht einmal einen Bruchteil dessen zu halten vermag, was sich die Gegner von ihm versprochen haben. Mit Recht hat Lord Winster, der bekannte Kritiker der britischen Marinepolitik, erst vor wenigen Tagen gegen die Admiralität und die Regierung den sehr begründeten Vorwurf erhoben, daß sie noch immer kein nennenswertes Mittel gegen die U-Boot-Gefahr ausfindig gemacht hätten und nur an ihren bisherigen Praktiken festhielten. Besonders bemerkenswert an der gestrigen Sondermeldung war ferner wieder einmal die Tatsache, daß das Kampfgebiet der U-Boote sich vom Nordatlantik bis zu den Breiten der südafrikanischen Küste, also über die ganze Ausdehnung des Atlantischen Ozeans, erstreckt.

Die Deffektivität in den Feindländern, die die schweren Tonnageverluste des Monats März in Höhe von fast einer Million Bruttoregistertonnen noch nicht vermerkt hat, wird laufend durch beunruhigende Darstellungen der Presse in Atem gehalten. „Der Kampf der U-Boote im Atlantik ist vielleicht der entscheidende Kampf des Jahres 1943, von dessen Ausgang die Operationen auf allen Kriegsschauplätzen abhängen“, schreibt beispielsweise ein Blatt in San Francisco, und gibt damit wieder einmal den direkten schmerzhaften Einfluß der „D-nit-Offensive“ auf die Maßnahmen und Operationen der Feindmächte offen zu. Über die Londoner „Daily Mail“ schreibt: „Der Druck, der auf der Handelschifffahrt der Alliierten lastet, wird immer härter“, und die „Times“ bringt eine Schilderung über verstärkte U-Boot-Tätigkeit vor der Küste Südamerikas.

Als kürzlich ein britischer Politiker betonte, daß England sich die Verwendung von Schiffsbefragungen und Material auf die Dauer nicht leisten könne, hatte er allem Anschein nach die erschreckende Bilanz der feindlichen Schifffahrt in der gesamten bisherigen Kriegszeit vor Augen. Diese Bilanz sieht, kurz gesagt, so aus: Die Feindmächte gingen in den Krieg mit einer Tonnage von rund 42 Millionen Bruttoregistertonnen, wobei die den neutralen oder verbündeten Mächten geraubten Schiffe bereits mit eingerechnet sind. Eine vorsichtige und sorgfältige Berechnung der Neubauten auf den Werften Englands und der USA von Kriegsbeginn bis zum April 1943 ergibt einen Tonnagezuwachs von 11,8 Millionen Bruttoregistertonnen. Das alles zusammen macht 53,8 Millionen Bruttoregistertonnen. Davon sind im bisherigen Kriegsverlauf insgesamt 30,5 Millionen BRT an Schiffsräumen durch Deutschland, Italien und Japan versenkt worden, darunter 5,8 Millionen BRT, des besonders knappen und kostbaren Bestandes an Tankern; an der hier genannten Gesamtzahl von Versenkungen der drei Mächte ist Deutschland allein mit 25,6 Millionen BRT beteiligt.

Die einfache Aufrechnung ergibt also, daß die Feindmächte zur Zeit nur noch über 23,3 Millionen Bruttoregistertonnen Schiffsräume verfügen würden, wenn nicht auch noch die Ausfälle an besonders langwierigen Reparaturen eingerechnet werden müßten. Diese sind mit 2,4 Millionen BRT zu veranschlagen. In Wirklichkeit bleiben den Gegnern also nur noch 21 Millionen BRT an brauchbarer Tonnage übrig. Mit den insgesamt 30,5 Millionen Bruttoregistertonnen versenkten Schiffsräumen ging eine kaum noch vorstellbare Menge von Kriegsmaterial und Versorgungsgütern aller Art auf den Meeresboden. Außerdem aber — und das verleiht eine der größten Schwierigkeiten der feindlichen Versorgungsschifffahrt — kamen insgesamt mindestens 70.000 Mann an Schiffsbefragungen um.

Die Gegner, vor allem Amerika, haben versucht, der peinlich erhöhten Wirkung der anhaltenden großen Tonnageverluste auf die Deffektivität dadurch entgegenzuwirken, daß sie eine echt amerikanische Reaktion um die angeblichen Leistungen an Neubauten entfalteten, vor allem um den südlichen Großunternehmer Henry Kaiser. Es hat sich aber sehr bald herausgestellt, und ist auch von der Feindseite zugestanden worden, daß der angeblich erreichte Schnellbau von Schiffen gleichbedeutend ist mit Unsaftigkeit und geringerer Leistungsfähigkeit der Neubauten. Noch schneller als dies der Deffektivität in Amerika bekannt wurde, erhielten die Schiffe des Jüden Kaisers von den betroffenen Seelen die Bezeichnung „Kaiser-Zoo“. Im Endeffekt haben es die Gegner trotz allen gegenteiligen — und von ihrer eigenen Presse oft genug widerlegten — Behauptungen jedenfalls noch nicht fertig gebracht, durch Neubauten einen Ausgleich für die Tonnageverluste zu schaffen, geschweige denn, daß in ihren Tonnagebestand erweitert konnten.

Angriffsversuche der Sowjets

Neue Kämpfe am Höhenfriedhof von Noworossij

Berlin, 14. April. Im Raum von Noworossij zeigten die Bolschewiken in den letzten Tagen nach längerer Pause wieder verstärkte Aktivität. Alle Vorstöße des Feindes wurden aber glatt abgewiesen. Im Brennpunkt der Kämpfe lag vor allem der Friedhof südlich von Noworossij, dessen Südrand einen beherrschenden Bergrücken abschließt. Hinter dieser Höhe liegen die vordersten Stellungen des bolschewistischen Landestopfes. Seit sich die Sowjets hier vor zwei Monaten festsetzten, versuchten sie immer wieder, gerade an dieser Stelle durchzubrechen und sich damit den Zugang nach Noworossij zu öffnen.

Außer im Raum von Noworossij führten die Bolschewiken am 12. April, wie schon an den Vortagen, örtliche Vorstöße an der Ostflanke des Kuban-Brückenkopfes, und zwar vor allem im Sumpfgebiet unmittelbar am Südrand des Kuban. Sie versuchten, unter Ausnutzung der Landbrücken und Dämme, die in den letzten drei Tagen etwas ausgetrocknet sind, und mit Hilfe von Schlauchbooten den Kuban und seine Nebenarme zu überqueren, um zwischen unteren in den Mooren tiefgestaffelt angelegten Stützpunkten einzudringen. Die feindlichen Vorstöße scheiterten jedoch unter empfindlichen Verlusten für die Bolschewiken an der Wappensfront der deutschen und rumänischen Truppen.

An der Nordflanke des Kuban-Brückenkopfes blieb es trotz dem guten Wetter ruhig. Die

hohen Verluste, die der Feind bei seinem letzten großen Angriff am 4. April hinnehmen mußte, und die fortgesetzten Mißerfolge bei den Einzelvorstößen an den folgenden Tagen veranlaßten die Bolschewiken offensichtlich zu einer Verlebung ihrer Verbände gegen die Distanz. Diese Bewegungen und Transportansammlungen wurden von unserer Artillerie wirksam unter Feuer genommen, dabei mehrere Kräftegruppen zersprengt und feindliche Batterien zum Schweigen gebracht.

Das günstige Wetter erlaubte auch unserer Luftwaffe wieder härtere Einfälle. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge beteiligten sich durch wiederholte Angriffe auf Truppenunterkünfte und Kolonnen an der Störung der feindlichen Angriffs- und Verteidigungsmaßnahmen. Vor allem im Raum zwischen den Kuban-Niederungen und den Nordhängen des Kaukasus wurden feindliche Kräfte, die sich in Erdkellern und zerstreuten Häusern verschanzt hatten, hart getroffen. Andere Fliegerkräfte bombardierten wirksam den Hauptplatz von Krasnodar, die Bahnanlagen von Krasnodar und Kropotki sowie die Eisenbahnstrecken nördlich und östlich des Kuban-Brückenkopfes. Zahlreiche Güterwagen und mehrere abgestellte Flugzeuge wurden durch Volkstreffler vernichtet oder durch Splitterwirkung schwer beschädigt. Jäger kämpften den Luftkampf um die angreifenden Kampf- und Sturzkampfflugzeuge frei, so daß diese Flugzeuge ihre Bomben ungehindert in die Ziele werfen konnten.

Schulbeispiel Tschungking

Die Parallele zum Verrat an Europa

Im Rahmen der großen Ereignisse des politischen und militärischen Krieges dürfen die Vorgänge um Tschungking-China zur Zeit ein besonderes Interesse beanspruchen. Deshalb, weil sie eine direkte Parallele zu dem Verrat der anglo-amerikanischen Mächte an Europa bilden.

Die Tschungking-Regierung, die seit Jahr und Tag in Washington und London vergeblich um stärkere Unterstützung bittet, hat angesichts ihrer aussichtslosen Lage in letzter Zeit ihre Aktionen in den beiden Hauptstädten zu größter Dringlichkeit gesteigert. Neben den Verhandlungen ihrer ständigen Vertretungen dort entsandte sie militärische und diplomatische Sondermissionen nach Amerika und England, und schließlich mußte Frau Tschiangkaifschek selbst eine mehrmonatige Werbereise in den Vereinigten Staaten unternehmen. Gleichzeitig gaben Tschungking-Außenminister und Finanzminister sich in Washington die Türen der maßgeblichen Leute in die Hand, soweit sie überhaupt vorgefassen wurden. Das bisherige Ergebnis aller dieser Bemühungen besteht in der klaren Absage der angeblich mit Tschiangkaifschek verbündeten Mächte. Diese Absage trifft Tschungking in einer Lage, die gekennzeichnet ist durch die Erfolge der neuen japanischen Offensive in China, durch die wiederholten Waffenstillstandungen ganzer geschlossener Truppenverbände Tschiangkaifscheks, durch Überläufer eben solcher Verbände unter ihren Generälen zu den Japanern und durch den Abfall mehrerer führender Politiker von Tschiangkaifschek im eigenen Lager, darunter seines früheren Außenministers. Seine Schwierigkeiten gegenüber den kommunistischen Armeen im eigenen Bereich und sein unnatürliches Bündnis mit Moskau tun ein übriges.

Nach den zahlreichen Beispielen der vollkommenen Unzuverlässigkeit, ja der planmäßigen Verräterei der Feindmächte an ihren Hilfsvätern, wie sie während der ganzen Dauer dieses Krieges in besonderer trauriger Form zutage tritt, erscheint die Hoffnung der Tschungking-Regierung auf eine durchgreifende Hilfe Amerikas oder Englands — von der Sowjetunion gar nicht zu reden — schließlich unbegründet. Aber von jenen Beispielen einmal ganz abgesehen, die ja von dem zweimal verratenen Polen an bis in die Gegenwart reichen, so mühten die eigenen Erfahrungen Tschungking mit den sogenannten anglo-amerikanischen Mächten jede Illusion von vornherein unmöglich zu machen. Galten wir uns nur einmal folgende wenigen Tatsachen vor Augen:

Gerade in Tschungking muß man am besten wissen, daß die zahlreichen in den Vereinigten Staaten eingebürgerten Chinesen dort stets zu den bestbezahlten Staatsbürgern gehört haben. Wir erinnern nur daran, daß die chinesische Handelskammer in San Francisco 1930 in ihrer Heimat den Boykott amerikanischer Waren forderte, weil die USA eine radikale Einwanderungssperre gegen die Chinesen verhängt und sie politisch völlig entrechtet hatten. Als nun der von den USA und England angezettelte zweite Weltkrieg so gänzlich anders verlief, als man es sich in den Feindzentralen gedacht hatte, geriet man dort in ernste Bedenken über den Schwund an Hilfsvätern und richtete dementsprechend sein Augenmerk auf das vollstreckte Gebiet der Erde, auf China. Man ging dabei mit dem ausgesprochenen Raffinement vor, wie es den jüdischen geleiteten Mächten eigen ist. Roosevelt schickte 1940 Lauchlin Currie als seinen persönlichen Vertreter zu Tschiangkaifschek und versprach die Hilfe der Vereinigten Staaten unter der Bedingung, daß Tschungking denselben New Deal einführe, der in den USA längst der größte Mißerfolg der Rooseveltischen Innenpolitik geworden war. Der Präsident erklärte damals wörtlich: „China verlangt nach unserer Hilfe und Amerika verpflichtet, daß ihm geholfen werden wird.“ Diese und andere Äußerungen stellten verbindliche Erklärungen dar, mit denen Tschiangkaifschek trotz den Gegenbeispielen auf dem europäischen Felde rechnen zu dürfen glaubte. Washington veranlaßte England zur Wiedereröffnung der Burma-Straße — aber nicht etwa, um der Tschungking-Regierung über diese Straße nun möglichst schnell viele und möglichst gute und moderne Kriegsmaterialien zu liefern, sondern vor allem zu dem Zweck, um die in Tschungking aufgetauten kriegswichtigen Metalle herauszuschaffen. James Roosevelt, der älteste Sohn des Präsidenten, wurde nach Tschungking entsandt, um die Einführung des New Deal dort zu prüfen und Roosevelt schickte darauf, bis zu der sehr bald erfolgten kriegserregenden Schließung der Burma-Straße durch die Japaner, nur tatsächlich einiges Kriegsmaterial, das aber völlig veraltet war und zu dem Teil noch aus dem ersten Weltkrieg stammte. Tschungking mußte sich gleichzeitig auf Dollarwährung umstellen. In Washington sah man in diesem Teil Chinas nur noch eine Kolonie, die man mit dem edel jüdischen Expresstier des sogenannten Vagabund und Leiharbers nun planmäßig verschulden und den USA hörig machen konnte. Niemand hatte man in Washington damals gerechnet, daß Japan mit der Eroberung Burmas einen Hauptstoß gegen Tschungking führen und damit die Zufuhren für Tschiangkaifschek abschneiden würde.

Die Entsendung eines zunächst „freiwilligen“ amerikanischen Fliegerkontingents blieb eine Geste, weil es seit der erneuten Schließung der Burma-Straße nicht mehr den erforderlichen Nachschub bekam und weil die amerikanischen Flieger zum steigenden Vorrat der Tschungking-Regierung mehr Wert auf Whisky-Was und sonstige Unterhaltungen als auf kämpferischen Einsatz legten. Diese Form der amerikanischen „Hilfe“ mündete jetzt im März in die offene Erklärung des Chefs der amerikanischen Luftwaffe, General Arnold, eine wirksame Hilfe für Tschungking sei unmöglich angesichts der außerordentlichen Anforderungen an die Kriegsschauplätze in Europa, Afrika und Ozeanien; das Transportproblem sei beizufriedigen schon allein für die Abhilfe über den Himalaja unlosbar und nur die Wiedereröffnung der Burma-Straße könne die Abhilfe schaffen. (Wie erinnern wir uns, daß Washington nach der Schließung der Burma-Straße durch die Japaner immer wieder behauptet, man werde auf dem Luftwege über den Himalaja viel mehr Material schicken, als es über die Burma-Straße jemals möglich gewesen sei.) Und ebenfalls im vergangenen Monat schrieb das New Yorker Blatt „News Week“: „Es besteht wohl kaum mehr

eine Chance, daß die Tschungking-Chinesen Truppen in diesem Kriege eine wichtige Rolle spielen werden.“ Diese beiden amerikanischen Äußerungen mögen als Beispiel dafür genügen, daß man in Washington Tschungking genau so zu behandeln äußerten Kräfte anstrengten, wie es Engländer und Amerikaner den Sowjets gegenüber tun, aber gar nicht im Traum daran denkend, seinen festerlich übernommenen Hilfsverpflichtungen ernsthaft nachzukommen.

Tschungking schöpfte noch einmal Hoffnung, als der Oberkommandierende in Indien, der bekannte Rückzug-General Wavell, erklärte, seine wichtigste Aufgabe für 1943 sei die Wiedereroberung Burmas. Nach den üblichen großartigen Ankündigungen begann er im Januar dieses Jahres eine Offensive gegen die burmesische Grenze. Sie endete gerade jetzt mit der Vernichtung von zwei Divisionen. Die Ergänzung zu diesen Vorgängen in den ersten Monaten des Jahres bildete die Kriegserklärung der nationalchinesischen Kwantung-Regierung vom 9. Januar an Tschiangkaifschek. Die nationalchinesische Regierung ist immerhin schon in der Lage, eine Armee von 500 000 Mann ins Feld zu führen, die sich an der japanischen Offensive bereits mit beträchtlichen Erfolgen beteiligt hat.

„Für jeden Engländer erschütternd“

Immer neue Klagen über die U-Boot-Abwehr

Von unserer Berliner Schriftleitung

„Wir haben durch die U-Boote so viel Schiffe verloren, daß allein der Gedanke daran für jeden Engländer erschütternd ist“, stellt der Luftfahrt-Korrespondent des „Daily Herald“, Geschwaderkommandant Brad, in einem Sonderartikel der Zeitung vom 12. April fest. Er setzt sich dann für den Gedanken ein, daß nur Flugzeuge die alliierte Schifffahrt noch retten könnten: „Die U-Boot-Bedrohung besteht nicht nur in der Phantasie, sondern ist eine harte Realität. Darüber darf man sich keine Täuschung hingeben. Das U-Boot ist für die Deutschen die Waffe, mit der sie eine für sie günstige Entscheidung erzwingen wollen. Es ist beunruhigend, daß die Regierung keine genauen Zahlenangaben veröffentlicht, denn auf diese Weise wird der Öffentlichkeit das große Ausmaß der Gefahr verheimlicht. Der Kardinalfehler, den man britischerseits in der U-Boot-Abwehr macht, liegt in der mangelnden Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe und Flotte. Beide gebären sich wie Rivalen, anstatt enge Freunde zu sein. In der britischen Marineflottille wird darüber geklagt, daß man ihr zur U-Boot-Abwehr keine so große Rolle spielen lassen darf, wie sie in der Luftwaffe spielen sollte, welche die Luftwaffe für eigene Zwecke nicht brauchen kann, oder von denen sie zu viele besitzt. Man müßte einen Flugzeug-U-Boot-Jäger haben; der Lancaster-Bomber eignet sich nicht dafür.“

Australische Dittgänge nach Washington

WS, Stockholm, 14. April. (Eig. Bericht.) In Washington haben neue Verhandlungen mit Vertretern Australiens begonnen, deren Ziel es ist, die U-Boot-Lieferungen an Kriegsmaterial und besonders an Flugzeugen nach Australien zu erhöhen. Augenblicklich befindet sich Australiens Außenminister Ewart in Washington. Er hatte eine längere Unterredung mit Roosevelt und erklärte anschließend, er hoffe „gute Nachrichten für die australischen und nordamerikanischen Streitkräfte im Südpazifik mit nach Hause bringen zu können“. Gegenstand seiner Besprechungen sei „die Verteilung der Kriegsmateriallieferungen“. Vor einigen Tagen hat ein nordamerikanischer Sprecher in nordamerikanischen Hauptquartier in Australien mitgeteilt, daß die Richtung nach Washington entsandte Militärkommission zurückgekehrt sei, und man „sehr hoffe“, daß Australien nun größere Lieferungen, vor allem mehr Flugzeuge erhalte.

Kanadas Lösung aus dem Empire

WS, Berlin, 14. April. (Eig. Bericht.) Kanada hat einen weiteren Schritt getan, um sich von London unabhängig zu machen, indem es zum erstenmal in seiner Geschichte ein eigenes Konsulat in New York eröffnete. Das Konsulat, so sagte Madeline King laut „Times“, werde in der Lage sein, dem englischen Generalkonsul „einen großen Teil seiner Arbeit abzunehmen“. Ist das Ernst oder Ironie? Auch der kanadische Wirtschaftsbevollmächtigte in New York wird dem kanadischen Generalkonsulat eingegliedert werden.

Britische Geburten-Sorgen

Stockholm, 14. April. Die neuesten Statistiken über die unaufhaltsam sinkende Geburtenziffer Englands haben in London politischen Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Wie der „Daily Herald“ berichtet, sind Abgeordnete aller Parteien erneut bei der Regierung vorstellig geworden, sie solle das System der Kinderbeihilfen verbessern. Außerdem müsse die Regierung ihre sozialen Leistungen unter allen Umständen erhöhen, wenn sie die britischen Familien schützen wolle. Die Bevölkerungskurve falle so steil ab, wird in der Eingabe betont, daß dadurch die künftige Sicherheit der britischen Nation gefährdet sei.

Man kommt in England also sehr spät auf die gleichen Geburtenängste, die im nationalsozialistischen Deutschland verwirklicht worden sind, und bemüht sich erneut, einige Maßnahmen der deutschen sozialen Gesetzgebung nachzuahmen.

Die Wahlarbeit der Bolschewisten in England

WS, Berlin, 14. April. (Eig. Bericht.) Die Kommunisten gleichen in ihrer Propaganda-Tätigkeit emigrierten Anzeichen. Überall in der Arbeitsindustrie trifft man sie an und ihr Einfluß in den Kreisen der Arbeiterklasse nimmt von Tag zu Tag zu. So äußert sich „News Chronicle“ in einem Artikel, in dem es dann weiter heißt: „Die Labour Party verliert langsam, aber sicher die Fühlung mit dem englischen

Selbst wenn Casablanca nicht eine halbe Welt von Tschungking entfernt wäre, hätte Tschiangkaifschek unter diesen Umständen eine Belästigung an dem Treffen Roosevelt-Churchill als zwecklos angesehen. Er ließ sich in Casablanca weder durch seinen Londoner noch durch seinen Washingtoner Botschafter vertreten. Er steht heute vor der Tatsache, daß nicht ein einziges der von England und den USA gegebenen Hilfsversprechen verwirklicht worden ist, daß vielmehr diese Mächte offen die Unmöglichkeit einer wirklichen Hilfe für Tschungking erklären haben, gleichzeitig aber von Tschungking weiterhin äußerlich im Dienst der jüdisch-bolschewistischen-plutokratischen Mächte erwarten.

In der letzten Zeit konnte man Nachrichten des Inhalts lesen, daß Tschungking auf allen Gebieten der militärischen und zivilen Versorgung immer stärkeren Mangel leide, daß in der Bevölkerung infolge des Krieges im Dienste der „verbündeten“ Mächte Hungersnot eingetreten ist und daß allein in der Provinz Honan rund fünf Millionen Menschen dem Hungertod entgangen seien. Es wäre verfrüht, schon heute die Folgen eines Zusammenbruchs Tschungking aufzuzeichnen, die in militärischer und politischer Hinsicht außerordentlich weitreichend sein müßten. In jedem Fall ist die Behandlung Tschungking-Chinas durch Amerika und England eine genau so ernste Warnung an die Staaten der Welt wie das englisch-amerikanische Verräterpiel ihren früheren Hilfsvätern in Europa gegenüber.

Peter A. Riebe.

West. Wenn hat sie es zu verdanken, daß die Kommunisten sich immer breiter machen? Verschiedene Gewerkschaften, u. a. die der Bergarbeiter, der Transportarbeiter, der Eisenbahner und der jüdischen Arbeiter, sind bereits von den Kommunisten für ihren Antrag, in die Labourbewegung aufgenommen zu werden, gewonnen worden. Gestalt es der Labour Party nicht, die Kommunisten abzuschütteln, indem sie den Burgfrieden der Partei kündigt, dann ist sie vorausichtlich verloren. Die Kommunisten stellen jedenfalls ihre Wahlarbeit nicht ein, sondern suchen Anstoß an irgend eine politische Bewegung des Landes.

An der USA-Küste versenkt

Bigo, 14. April. Die Marineleitung der USA gibt amtlich bekannt, daß an der Ostküste der Vereinigten Staaten Anfang April ein Handelschiff torpediert und versenkt wurde.

Stockholm, 14. April. Wie der englische Nachrichtenendienst meldet, mußte General MacArthur zugeben, daß die japanische Flotte die Kontrolle über den Südpazifik ausübe. Die Erlangung der absoluten Luft Herrschaft sei notwendig, um Australien wirksam verteidigen zu können.

Englands Verluste an der Burma-Grenze

Mitteilung des japanischen Hauptquartiers

Tokio, 14. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab heute das Gesamtergebn der Operationen im burmesisch-indischen Grenzgebiet nördlich von Mthab bis zum 10. April bekannt. Danach verlor der Feind 4200 Tote, darunter 2000 Engländer, 516 Gefangene und größere Mengen von Kriegsmaterial, darunter 156 Geschütze, 374 Maschinengewehre, 50 gepanzerte Wagen bzw. Tanks und 500 Pferde. Versenkt oder beschädigt wurden 31 Schiffe bis zu 1000 Tonnen. Außerdem verlor der Feind 465 Flugzeuge, die abgeschossen oder am Boden zerstört wurden.

Die eigenen Verluste betragen 422 Tote und 46 Flugzeuge.

Der italienische Wehrmachtbericht

Verluste der italienischen Marine

Rom, 13. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In Tunis griffen starke Nachhutkräfte der Achse englisch-amerikanische Kolonnen an. Deutsche Jäger schossen zwei zweimotorige Bomber ab. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe griffen Flugbojen von Alger an und bombardierten die Hafenanlagen von Bone wirkungsvoll.

Vor der algerischen Küste griffen unsere Torpedobootjäger einen feindlichen Geleitzug an und trafen ein Handelschiff von 6000 Tonnen. Der Feind nahm die Luftangriffe auf Städte und Orte Süd- und Insel-Italiens gefaßt wieder auf. Nur aus Genua und aus Vibo Valentia-Catanzaro wurden Schäden und Opfer unter der Zivilbevölkerung gemeldet; insgesamt 60 Tote und 124 Verletzte. Drei Flugzeuge wurden zerstört, eines davon durch unsere Jäger über Neapel und zwei von der Flak in Messina und Ustica (Valerio).

In der letzten Woche verlor die italienische Marine durch feindliche See- und Luftstreitkräfte drei Torpedobote, zwei U-Boote und einen Kreuzer. Ein großer Teil der Besatzungen wurde von unseren Fahrzeugen gerettet oder vom Feind gefangen genommen.

Im selben Zeitraum versenkten Einheiten der italienischen Marine zwei feindliche U-Boote.

Hochgestellte Schieber in Agram hingerichtet. Das mobile Standgericht in Agram verurteilte den Ministerialsekretär des Finanzministeriums, Ivan Gavranc, und den Chef der Kasse im Innenministerium, Dr. Ivan Kolak, wegen Verschwendung von 40 000 Kilo Gramm Blei nach der Schweiz und weiterer Verschwendung der hierfür eingenommenen Devisen im diplomatischen Riergepäck zu Tode. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

17 000 Tankstellen in den USA geschlossen. 17 000 Tankstellen in den USA sind bereits geschlossen worden und weitere 20 000 werden in diesem Jahr das gleiche Schicksal erleiden, so stellt der Verband der Treibstoffhändler fest. „Die Pumpen sind leer“, schreibt dazu der New Yorker Korrespondent des „Daily Express“.

Die Bewährung des Volkswagens

WS, Berlin, 14. April. In weiten Kreisen des deutschen Volkes, insbesondere denen der Sparrer auf den Volkswagen, wird oft die Frage laut, was wohl aus dem Volkswagen wird oder geworden ist. Die „Kraftverkehrswirtschaft“ gibt auf solche Fragen in einer ausführlichen Stellungnahme Antwort. Es war von Anfang an klar, daß der Volkswagen in Anbetracht seines niedrigen Kaufpreises einen außerordentlich hohen Gegenwert darstellte, der durch den Einsatz des Wagens im Kriege und die sich daraus ergebenden laufenden Verbesserungen noch ganz erheblich erhöht wird. Die Verkaufszahlen hatten bis zur Aufnahme der Produktion in größerem Maßstab etwa drei Millionen Kilometer Verkaufsstrecke hinter sich. Diese Strecke ist nun im Zuge des Kriegseinsatzes um ein Vielfaches gestiegen. Das Ergebnis ist nach wie vor, mit einem Mindestmaß an Verstoß und Arbeitsaufwand das Höchste an Leistung zu erzielen. Dies ist auch erreicht worden. Der Volkswagen hat nicht nur eine verhältnismäßig sehr große Höchstgeschwindigkeit, sondern eine überraschend lange Lebensdauer. Sein Einsatz auf den Kriegsschauplätzen hat dazu geführt, eine weitere Verringerung der Reparaturen und eine Verminderung des Verschleißes anzustreben, was seinen späteren Benutzern einmal zu Gute kommen wird. Entscheidend für die Leistung eines Wagens ist und bleibt neben der Güte seines Motors in erster Linie das Fahrwerk. Dieses ist beim Volkswagen in einer geradezu genialen Erkenntnis der für diesen Wagentyp bestehenden Bedingungen durchdacht. Die Wichtigkeit der angeordneten Bauweise wurde durch die hervorragenden Fahreigenschaften, die der Wagen in den Jahren des Kriegseinsatzes erkennen ließ, immer wieder bewiesen. Die ganze Konstruktion konnte abgesehen von geringfügigen Änderungen in ihrer ursprünglichen Form beibehalten werden und der Wagen, der sich auf den schmalen Straßen des Offens in härtestem Dauergebrauch bewährte, wird dies in um so stärkerem Maße auf den hervorragenden Straßen des Großdeutschen Reiches tun.

Es ist natürlich für jeden Volkswagensparer schmerzhaft, daß ihn die besonderen Verhältnisse des Krieges daran hindern, schon jetzt in den Genuss aller Vorteile zu kommen, die ihm die Benutzung eines so billigen, zuverlässigen und betriebsfähigen Kraftfahrzeuges verschaffen. Er darf sich aber damit trösten, daß jeder Tag ihm eine Erhöhung des Gegenwertes bringt, der eines Tages in seine Hände gelangen wird.

Trauerfeier für Generalleutnant von Soden

Bübel, 14. April. Am Dienstag war in Lübeck die Trauerfeier für den verstorbenen Generalleutnant Graf von Soden. Während auf dem Friedhof die drei Ehrenpalmen trachten, wurde der Kranz des Führers am Sarge niedergelegt. Unter den Klängen des Liebes vom alten Kameraden ging die Überführung zum Bahnhof vor sich. Noch einmal hoben sich die Hände zum Gruß, dann trat die sterbliche Hülle des Generals die letzte Fahrt ins Frankenland an, wo der tote General in der Familiengruft beigesetzt wird.

Bereinschaffung bei Waffenscheinen

Berlin, 14. April. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat zur Vereinfachung der Verwaltung und zur Ersparrung von Papier und Lichtbildern eine Kriegsregelung für das Ausstellen von Waffenscheinen getroffen. Danach können Waffenscheine bis auf weiteres vor dem Ablauf ihrer Gültigkeit durch einen Beamten auf der Rückseite um höchstens drei Jahre verlängert werden. Es bedarf also nicht mehr der jedesmaligen Neuaussstellung. Für die Verlängerung eines Waffenscheines wird eine Verwaltungsgebühr erhoben.

Colin Ross über die politische Lage

WS, Berlin, 14. April. (Eig. Bericht.) Auf Einladung der bulgarischen Regierung hielt in Sofia der bekannte deutsche Weltreisende Colin Ross einen Vortrag vor bulgarischen Schriftstellern. Die traditionelle geographische Einteilung der Welt in Kontinente, meinte Colin Ross, sei nicht mehr brauchbar. Europa müsse die inneren Widerprüche überwinden, damit es als kontinentale Einheit die Gefahren von Ost und West bestehen könne. Auf Afrika übergehend, erklärte Ross, daß man von einer schwarzen Gefahr nicht reden könne, wohl aber von einer Gefahr der mittelasiatischen Steppe, die eine ewige Gefahr für Europa bilde.

Zuchthausstrafen für Abhören feindlicher Sender

Dresden, 12. April. Der 53jährige Otto Kaubisch in Meissen und seine Ehefrau Olga Kaubisch hörten seit 1939 die verschiedensten Auslandssender ab. Sie erzählten das Gehörte an Bekannte weiter und ließen sie zuweilen auch die Sendungen mithören. Das Sondergericht Dresden verurteilte den Chemnitzer Kaufmann zu fünf Jahren Zuchthaus und seine Ehefrau zu vier Jahren Zuchthaus.

Der 40jährige Willy Loeschner in Nordheim/C. hatte sich im Jahre 1941 an Stelle eines Volksempfängers, mit dem er auch schon ab und zu einen feindlichen Sender abgehört hatte, ein hochwertiges Radiogerät angeschafft. Er hörte seitdem fortgesetzt zwei- bis dreimal wöchentlich mehrere feindliche Auslandssender ab. Er ließ zuweilen auch Bekannte solche Sendungen mithören. Das Sondergericht in Chemnitz verurteilte ihn wegen seines verantwortungslosen Treibens zu fünf Jahren Zuchthaus.

Berliner Börse

Die Kauffahrt im Aktienverkehr übersteigt weiterhin das Angebot, obwohl der Ordnungsrat nicht besonders umfangreich ist. Es erwies sich daher weiterhin als notwendig, eine Zuteilung zwischen Börsen, Lichtkraft, Geldmarkt und Reichsbank. Bei Zuteilungsbeschränkung lassen sich Devisen und Wasser gescheitern. Am 12. Deutlichkeit um 0,25. Wechselkurs der Reichsmark und Deutsche Einolmeil je um 0,50 v. H. Westdeutsche Raufbol dühten hingegen 0,37 v. H. ein. In AGS. Farben, von beiden, Deutsche Erdöl, Daimler usw., erfolgten mehr oder weniger beträchtliche Selbstparierungen. Demens wurden gestrichen. — Valuten stellten sich auf Vortagsbasis.

Hauptkreditgeber: Hans Christian Meyer. Berlin u. Frankfurt. G. Strarbel. Wuppertal-Überfeld. Fernruf 217 01. Westfälische 9.

Auf Befehl Stalins ermordet und verscharrt

Das grauenvolle Schicksal Tausender von polnischen Offizieren im Wald von Smolensk

Berlin, 13. April. Ein grauenvoller Fund, der vor kurzem von deutschen militärischen Stellen im Wald von Katyn am Kologorj-Hügel, 20 Kilometer westlich Smolensk, an der Straße Smolensk-Witebsk, gemacht wurde, gibt einen ebenso erschütternden wie einwandfreien Aufschluss über den Massenmord an mehr als 10 000 Offizieren aller Grade, darunter zahlreichen Generalen, der ehemaligen polnischen Armee durch Untermenschen der GPK in den Monaten März bis Mai 1940.

Massenhinrichtungsstätte

Durch Hinweise von Einwohnern wurde in der Umgebung des Waldes von Katyn vor einigen Tagen bei dem Ort Sossowka in der Nähe von Smolensk eine Massenhinrichtungsstätte der Bolschewiken entdeckt. In Gegenwart hoher Offiziere der deutschen Wehrmacht, zahlreicher Sachverständiger unter Leitung des Direktors des Instituts für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Breslau, Professors Dr. Bubis, und namhafter Vertreter der in Berlin akkreditierten ausländischen Presse wurden in mehreren Gruben von je 25 bis 100 Metern in 12 und 9 Schichten meist gefesselte Leichen ehemaliger gefangener polnischer Offiziere gefunden und teilweise ausgegraben.

Die im Auftrag Stalins von den jüdisch-bolschewistischen Wärdern vielfach misshandelten Gefangenen der ehemaligen polnischen Armee sind im Frühjahr des Jahres 1940, also Monate vor Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges, an dieser Stätte durch Genickschuss ermordet worden.

An Hand der bei den Leichen aufgefundenen Papiere, Dokumente, Rangabzeichen und Legitimationen konnte bereits ein großer Teil der Ermordeten identifiziert werden. Als eine der ersten Leichen wurde der ehemalige Brigade-General Smorawinski aus Lublin geborgen. Weiter wurden zahlreiche Angehörige des Traditionsregiments „Pilsudski“ festgestellt. Die ermordeten ehemaligen polnischen Offiziere sind im Besitz ihrer sämtlichen Papiere, Orden und Ausweise. Die Identifizierung wird erleichtert durch die Tatsache, daß in den Uniformen der Leichen die Ausweispapiere und sonstigen Anhaltspunkte gut erhalten vorgefunden wurden. Bezeichnenderweise wurden Schmutz und Urten nicht gefunden.

Bisher wurden zwei große Massengräber freigelegt, eines mit vier, das andere mit fünf bis sechsaufend ermordeten gefangenen polnischen Offizieren. Weitere Grabungen haben ergeben, daß noch mindestens zwei Massengräber vorhanden sind, deren Leichenzahl sich noch nicht annähernd schätzen läßt.

Die Ausgrabungen werden fortgesetzt, sind jedoch in Anbetracht der Witterung, der feuchten Beschaffenheit des Bodens und der Verwesung der Leichen mit Schwierigkeiten verbunden.

Durch Zeugenaussagen bestätigt

Auf Grund einwandfreier einheimischer Zeugenaussagen wurde ermittelt, daß mindestens 10 000 bis 12 000 polnische Offiziere, das sind etwa ein Drittel des Offizierbestandes der ehemaligen polnischen Friedensarmee, die in die Hände der Bolschewiken gefallen waren, in 200 Waggonen über den Verladebahnhof Gusewdo zur GPK-Hinrichtungsstätte im Wald von Katyn gebracht wurden. Sie wurden dorthin aus dem Gefangenenlager von Kofelsk transportiert, wo sich nach den bisherigen Fest-

stellungen über 60 000 gefangene polnische Soldaten befanden.

Im Zuge der bolschewistischen Vernichtungs- und Ausrottungspolitik wurden alle Offiziere abgefordert und am Kologorj-Hügel im Walde von Katyn hingerichtet. Für die Mentalität der bolschewistischen Massenmörder ist es bezeichnend, daß sich am Rande der Hinrichtungsstätte, kaum 500 Meter von den Massengräbern entfernt, ein Erholungsheim für höhere GPK-Funktionäre männlichen und weiblichen Geschlechts befand, in dem nach Aussagen der Ortsanfänger der näheren Umgebung Orgien gefeiert wurden.

Das Gelände war ständig von GPK-Soldaten bewacht und durch Stacheldraht abgesperrt. Die Hinrichtungsstätte befand sich in einer Waldlichtung, die eigens hierfür freigelegt worden war. Die Massengräber der ermordeten Opfer wurden mit Ähren bepflanzt, die jetzt drei Jahre alt sind. Der Verwesungszustand der entdeckten Leichen deckt sich mit dieser zeitlichen Feststellung ebenso wie mit den genauestens überprüften Angaben der dortigen Zivilbevölkerung.

Der Wald von Katyn hat nunmehr sein furchtbares Geheimnis preisgegeben: Die einwandfrei bewiesenen und belegten Feststellungen klären endgültig die seit langem in aller Welt erörterte Frage nach dem Schicksal und dem Verbleib der von den Bolschewiken internierten, verschleppten und dann grausam ermordeten Teile des ehemaligen polnischen Heeres.

Die grauenhafte Entdeckung im Walde von Katyn zeigt den Bolschewismus wieder einmal in seiner wahren, scheußlichsten Gestalt. Was sagt die englisch-amerikanische „Humanität“ dazu? Was sagen die Vertreter des Bolschewismus in England und Amerika, die Begründer englisch-sowjetischer und amerikanisch-sowjetischer Gesellschaften, wenn sie solche Nachrichten lesen? Was sagt der Erzbischof von Canterbury und noch viele

andere „geistliche Würdenträger“ der angelsächsischen Welt, die den Bolschewismus in ihre Gebete einzuschließen pflegen? Wir haben so oft aus den besserwissenden Kreisen englisch-amerikanischer Journalisten und Politiker gehört, die Gefahr des Bolschewismus, die die Achse zum Schrecken der kleinen europäischen Staaten an die Wand male, bestiehe gar nicht mehr: das Blutregiment des Bolschewismus von 1918 sei nichts als eine Revolutionsercheinung gewesen, mit der die heutige Sowjetunion nichts gemein habe. Die heutigen Bolschewiken seien „honorige“ Leute wie jeder gute Mitteleuropäer, las man so oft. „Ein Bolschewist sieht wie ein Amerikaner aus“, schrieb der ehemalige USA-Botschafter in Moskau, Davies, in seinem Sonderheft der Zeitschrift „Life“, das den Bolschewismus in Amerika populär machen und den letzten instinktiven Widerstand des „rückständigen“ amerikanischen Provinzlers brechen sollte.

Man sieht nun an den Massengräbern in Sowjetrußland, daß sich der Bolschewismus in nichts gewandelt hat und daß er den Mord immer noch für seine erfolgreichste politische Mittel hält. Dessen soll man in Europa eingedenk bleiben, wenn es die englisch-amerikanischen Politiker auch hundertmal besser wissen

U-Boot rammt einen Zerstörer

Einzelheiten über die neuen Schiffsverletzungen

Berlin, 13. April. In dem neuen Erfolgsbericht der Unterseeboote, über den in einer Sondermeldung berichtet wurde, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: Schwärze der neufundländischen Küste erfasste eine Gruppe deutscher Unterseeboote einen tiefbeladenen, von Nordamerika nach England laufenden Geleitzug. Der unter starker Zickzack fahrende Schiffsverband lief anfänglich nördlichen Kurs, um in den Schutz der von Grönland

wollen. Man erkennt eine Lüge durch den Zweck, den sie verfolgt. England und Amerika müssen in ihrer Propaganda den Bolschewismus „hohfährig“ machen, denn sie sind auf seine Waffenhilfe angewiesen, um gegen die Achse bestehen zu können.

Selbstmord des Generals Mordaca

Er führte seinerzeit die Ruhr-Befestigungsgruppen. Paris, 13. April. (Eia. Bericht.) Am Montagabend hat sich der französische General Mordaca das Leben genommen, indem er sich von der Brücke gegenüber dem Institut de France, dem Pont des Arts, in die Seine stürzte.

Mordaca, 1868 geboren, hatte als junger Offizier in der Fremdenlegion gedient und mehrere Kolonialfeldzüge mitgemacht, an denen die Fremdenlegion beteiligt war. Sein Leben hatte zwei Höhepunkte: von 1918 bis 1919 war General Mordaca der annehmende Chef des Militärlabors des ebenfalls annehmenden französischen Revolutionspolitikers Clemenceau. Als Befehlshaber des 30. Armeekorps wurde General Mordaca auch im Ruhrkampf bekannt, wo er die französischen Besatzungstruppen befehligte, die der dortigen Bevölkerung zur Genüge in Erinnerung geblieben sein dürften.

Ein Attentäter Deuts erschossen. Einer der Attentäter, die am 9. März auf Marcel Deat auf dessen Landgut im Département Nièvre ein Attentat verübten, wurde am Montag durch die französische Polizei in der Nähe von Bourges erschossen. Als man ihn verhaften wollte, ergiff er die Flucht. Ein Polizeibeamter schoß und traf ihn tödlich.



U-Boot-Rekruten im Tauchtopf

Zur Ausbildung der U-Boot-Rekruten gehört auch eine gründliche Schulung im Tauchen, die das Ziel hat, nicht nur in der Not zur Rettung zu dienen, sondern auch während der Feindfahrten kleine Schäden am Bootkörper selbst zu beheben. — An sechs bis acht Meter hohen metallenen Tauchtopfen geben erfahrene Tauchmeister, die ersten praktischen Anleitungen.

PK-Kriegsbericht Dr. Feilke (Wbd-Sch)

aus startenden Landfluggesamte zu kommen. Als sich die Schiffe der Südpolische Grönlands näherten, änderte das Geleit seinen Kurs nach Osten. Inzwischen hatten sich die weit auseinanderstehenden U-Boote zu einem Angriffsverband formiert und griffen trotz starker Zerstörer- und Luftschiffen in einer Nacht konzentrisch an. Der Wirkung des zusammengefaßten Angriffs verlor die Feindflotte besonders stark einsetzende Abwehr zu begeben. Im Augenblick der ersten Torpedobestimmungen war der nächtliche Himmel durch Leuchtgranaten und -raketen taghell erleuchtet, in deren Schein einzelne Boote des Rudels erkannt wurden und damit im Mittelpunkt des feindlichen Artillerie- und Leuchtgranatenbeschusses lagen.

Ein U-Boot legte, um den ihn verfolgenden Zerstörer abzuschießen, zum Torpedoangriff gegen ihn an. Das Ausweichmanöver des Zerstörers brachte die Schußwirkung des Torpedos nicht voll zum Tragen, so daß sich der Kommandant zum Rammschiff entschloß. Wenige Augenblicke später bohrte sich der Bug des mit äußerster Kraft abkommenden U-Bootes mittschiffs in die Bordwand des beschädigten Zerstörers, der sofort starke Schlagseite zeigte.

Obgleich das U-Boot dabei selbst beschädigt wurde, konnte es in dieser Nacht noch einen 9000 BRT. großen, vollbeladenen Tanker verfehlen, dessen ausbrennende Decksanlagen noch viele Stunden den Schauplatz der Vernichtung kennzeichneten.

Der größte Teil der versenkten Schiffe stammt aus dem für England bestimmten Nordatlantik-Geleitzug. Gleichzeitig wurden aber auch in Einzeljagd in den tropischen Meeresgebieten des Karibischen Meeres Erfolge erzielt, die unter besonders schweren Bedingungen erkämpft werden mußten, weil das enge Seegebiet ständig unter starker Luftüberwachung steht, so daß unsere U-Boote nur während weniger Nachtstunden eine Ueberwasserfahrt möglich ist. Vor der süd-afrikanischen Küste, wo die Angriffsbedingungen von dem dort sehr herrschenden Herbstwetter beeinflusst werden, konnte unter einer Reihe von Schiffs auch ein mit Lebensmitteln von Australien nach England fahrendes Schiff versenkt werden.

Poland Maswita

„Man spricht nicht vom Kriege“

Roman

aus der Gegenwart in den Tagen

Copyright 1942 by Carl-Duncker-Verlag, Berlin.

(2. Fortsetzung)

Clarke G. Yells wachte nun, daß Parker großen Wert auf seine Mühseligkeit legte. „Das darf man wohl sagen“, antwortete er gelassen und begann kleine Eisstücke nach den Tänzerinnen zu werfen, die nur wenige Meter von ihm ihre Hüften wiegen und die Arme wie Schlangen tanzen ließen. Er lächelte den braunen Mädchen dabei zu. Es war eine hohe Ehre für sie, wenn Clarke G. Yells japanische Tanzmädchen mit Eisstücken bewahrte und ihnen zulächelte. Aber die Mädchen lächelten nicht zurück. Ihr Tanz war kein Fest mehr, sondern eine schwere Arbeit, die sie ernst und präzise zu erfüllen hatten. Sie bekamen dafür 32 Cent pro Nacht, und die Männer, die ihnen das Geld abnehmen würden, warteten schon jetzt darauf.

„Ein neuer Kriegsschauplatz?“ Parker sagte es gedehnt. Er hatte seinen Fehler von eben, zuviel Interesse gezeigt zu haben, erkannt und wollte ihn durch betonte Gleichgültigkeit wettmachen. „Nachdem England und Frankreich jetzt in Norwegen geschlagen sind, wüßte ich nicht, wo?“

„Ich will es Ihnen sagen, Parker, wenn Sie mir einen Geheimdienst erwiesen. Wenn Sie mir mitteilen, warum Ihnen soviel an diesem deutschen Doktor — Sie wollen ja nicht, daß ich Namen nenne — liegt? Ich kenne nur einen guten Deutschen und das ist ein toter Deutscher, soat man bei uns. Ein Wort, das jeder unter schreiben kann. Sie aber beschwören mich, ihn heil aus dem Dschungel zurückzuführen zu lassen. Mein Gott, als wenn nicht schon bessere Leute dort zugrunde gegangen sind. Haben Sie keine Angst, ich lasse nicht schiefen. Es gibt Schlangen und es gibt Reiskubumblöken. Süßliche weiße Mitten, und wenn man sie zu Pulver zerreibt, so sein wie das Ihre besten Maschinen nicht können, und es einem Mann des Nachts in die Sägemühle pfeift, so wacht er bestimmt nicht wieder auf, und jeder Arzt, der nicht gerade ein Spezialist ist, wie Ihr Doktor, wird die Diagnose auf Herzschlag stellen.“

„Wir müssen uns beeilen. Meine Frau kommt gleich, und Mrs. Peagay Parker liebt solche Themen nicht, Anthony. Also gut, Sie nennen mir den nächsten Startplatz Ihrer Offensive und ich will Ihnen sagen, daß dieser deutsche Junge dem Gologolo auf der Spur ist.“

„Ich glaube nicht an Gologolo“, sagte der schöne Mann, den man Anthony nannte, und bemühte sich, es gleichgültig zu sagen.

„Sie wissen so gut wie ich, daß es Gologolo gibt“, flüsterte Parker, und er blickte sich dicht zu Yells.

Gologolo war zuerst ein Wort gewesen. Vor ein paar Jahren hatte man es von Japanern gehört, die nicht sagen wollten, was es bedeutete. Später wußte man in eingeweihten Kreisen mehr. Diese eingeweihten Kreise waren die Gouverneure von Britisch- und Niederländisch-Indien, die Statthalter der Niederlande für Südwestafrika, die Ärzte und die Chemiker.

Gologolo war eine der schwersten und rätselhaftesten Tropenkrankheiten, die sollte man den Eingeborenen glauben, immer nur in Zeiten auftauchen, da die Welt durch Kriege und große Prüfungen ginge. Eine australische Schwester der Pest war Gologolo, nur daß man nicht, wie bei dieser, die Herde und ihre Belämpfung kannte. Tief im Innern Javas waren Gologolofälle vorgekommen. Noch vereinzelt, noch nicht für die Allgemeinheit gefährlich, aber doch so, wie eine kleine Wolke am klaren Himmel dem Wissenden zeigt, daß ein furchtbarer Sturm bevorsteht.

Nein, der Mann, den man Anthony nannte, durfte nicht sagen, daß er nicht an Gologolo glaube.

Aber mußte man deshalb von Gologolo sprechen? Es war eine scheußliche Sache, scheußlich wie der Krieg, von dem man doch auch nicht sprach.

Außerdem hatte sich Mr. Parker höchst wahrscheinlich anführen lassen. Clarke G. Yells glaubte zu wissen, aus welchen Gründen sich dieser Dr. Gwert ins Innere begeben hatte. Er studierte dort Tropenkrankheiten, weil er in dem heißen Wald lebte, der Tag für Tag jenseits wiederzukommen, da Deutschland eigene Kolonien besaß. Dr. Gwert war Schiffszugarzt gewesen und außerdem Marinefliegerarzt der Kaiserflotte. Jetzt war er damit beschäftigt, Studien über die Anpassungsfähigkeit nordischer Menschen an das Tropenklima zu machen, unter besonderer Berücksichtigung militärischer Anforderungen. Soviel hatte C. G. Yells erfahren und es hatte ihn nicht einmal sonderlich interessiert, so wie es die Herren in London

interessieren würde. Dieser deutsche Doktor hätte gerade so gut Forschungen über die Lebensmöglichkeiten auf dem Monde machen können, denn so fern und unerreichbar wie der Mond, der gerade als goldene Kieselkugel über den Palmen aufstieg, so fern und unerreichbar würden in Zukunft für diese verdammten Germanen Kolonien sein. Ja, man würde dafür sorgen, daß auch Holland und andere, denen noch ein Feggen hier draußen gehörte, die für gefällig zu perrieren für Leute, die aus dem Lande des Hakenkreuzes kamen.

Freilich, wenn die Sache mit der Aufspürung des Gologolo-Erregers wirklich auf Wahrheit beruhte, so konnte das sehr wichtig werden. Wichtig für Großbritannien.

Was aber konnte diesen deutschen Doktor veranlassen, einer Sache nachzugehen, die Deutschland gar nicht betrafte? Wollte er ein Serum finden und es dann an den Weißbärtigen verlaufen? Nach dem Interesse, das Parker an diesem Doktor nahm, zu schließen, schien es nicht anders zu sein.

Von wem wußten Sie, Parker, daß es sich um Gologolo handelte?“ fragte Yells und er bemühte sich, sehr gelangweilt zu sprechen.

„Von Peagay“, erwiderte Parker leise und noch leiser fügte er hinzu: „Dort kommt übrigens meine Frau. Schweigen wir von diesem Deutschen.“

Peagay Parker, die auf den Tisch zukam, trug ein goldenes Abendkleid, das ihre schlaffe Figur so sehr umschloß, wie die Schale die Frucht umspannt. Sie war sehr schön und sehr jung und nur Mr. Parker, der Mann in den fünfzigern, wußte, daß seine Frau zwanzig Jahre jünger als er war.

„Vielleicht war es Zufall, daß jetzt die Gamelanmusik verstummt und die Tänzerinnen plötzlich verschwunden waren, so plötzlich, als hätte sich die Erde unter ihnen geöffnet; Peagay jedoch nahm dies Verstummen als eine gewöhnliche Unbillung für sich. Alle Blicke jetzt auf sie, von jedem Tisch wurde sie gedrückt und auch Parker und Yells hatten sich erhoben.“

„Sie sind mir noch eine Antwort schuldig, Anthony“, flüsterte Parker, als Peagay an einem anderen Tisch für ein paar Sekunden verweilte.

„Wo steht Englands neuer Schlag ein?“

„Holland“, erwiderte Yells leise.

„Wir müssen das kleine Holland und Belgien vor einer deutschen Invasion schützen. Diesmal konnten wir nicht die berühmten zehn Stunden zu spät.“

Parker wollte noch etwas erwidern, da verabschiedete sich Peagay von der kleinen Französin und trat auf den Tisch ihres Mannes zu.

„Guten Abend, Regi, guten Abend, Anthony. Nun, was gibt es Neues?“

„Nichts Neues“, wollte Yells erwidern, außer, daß die schönste Frau Javas und die Ehre ihrer Gegenwart schenkt“, aber er sagte es nicht.

Etwas Selbstames war geschehen. Plötzlich hörte man eine feste Stimme laut und klar durch das Dunkel klingen.

„Oberst Geh“, sagte diese Stimme, „der Kommandant der Norwegischen Truppen hat folgen den Tagesbefehl an die ihm unterstellten Streitkräfte erlassen. Da die Engländer und Franzosen aus unbekannten Gründen den Versuch aufgegeben haben, uns in unsern Kampf zu führen, und da sie in der Nacht ohne vorherige Mitteilung ihre Truppen aus Ramfos zurückgezogen haben, stehen wir, in der Planke und im Rücken bereits von den Deutschen umzingelt, den gesamten deutschen Streitkräften auf der Linie allein gegenüber, die die englischen und französischen Truppen halten sollten.“

„Abziehen! Abziehen!“ rief Yells und er übersah vollkommen die schöne ringelgeschmückte Hand, die ihm Peagay Parker reichte; mit wenigen Sätzen hatte er den Vorplatz überquert, stand in der Halle des Hotels, die feste, klare Stimme erklang noch immer.

„Wir haben deshalb der deutschen Heeresleitung heute einen Waffenstillstand und die Wiederherstellung des Friedens im Nordrondel vorgeschlagen wie er bereits im Südrondel und anderen Teilen unseres Landes eingetreten ist.“

Zum erstenmal geschah es, daß Clarke G. Yells den schwarzen Schalltopf des Telefonsapparats selbst bediente, daß es keine braune Hand war, die ihn ausschaltete.

„Wer erlaubt sich hier Nazipropaganda zu treiben?“ fragte C. G. Yells, und sein Blick suchte Herrn Winterhalter, doch sah er rings um sich nur braune Gesichter, Gesichter, die ungerührt waren, von denen man nicht sagen konnte, ob ihre Mienen Gleichgültigkeit oder stillen Hohn spiegelten.

„Wo ist Mr. Winterhalter?“ herrschte er einen der Boys an, der dem Apparat am nächsten stand.

(Fortsetzung folgt)

Die neue Stabbrandbombe

Eine Aufklärung aus dem Reichsluftfahrtministerium

Für die Zivilbevölkerung ist in ihrer Abwehr gegen die feigen britischen Mordangriffe die Kenntnis der feindlichen Brandbomben und ihrer Wirkung wichtiger als die der Sprengbomben. Der Referent im Reichsluftfahrtministerium, Hauptmann Walter Reichmuth, unterrichtet deshalb die Öffentlichkeit in einer ausführlichen Darlegung über die jüngste britische Stabbrandbombe und den Umgang mit ihr. Die Briten zielen offenbar mit dieser neuesten Form ihrer Brandbomben darauf ab, die Selbstschuttkräfte von der rechtzeitigen Abwehr abzuschrecken. Aber auch damit werden sie kein Glück haben, denn es ist sehr wohl möglich, auch die neuen Stabbrandbomben wirksam zu bekämpfen.

Im Laufe des Krieges hat die Stabbrandbombe eine beachtliche Entwicklung durchgemacht. Der Gegner beschränkte sich zunächst darauf, mit seinen Brandbomben unangenehme Qualen zu erzeugen; soweit er das tut, setzt man die Gasmaske auf. Als er glühende Brocken herumschleudert, holt man einen Schutzhelm oder ein Möbelstück vor sich. Neuerdings nun erzeugt er mit Sprengköpfen Splitter mit größerer Durchschlagskraft. Da sind hölzerne Schutzhelme oder Möbel

der Obhut der vorbeikommenden Volksgenossen empfohlen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Tränke, die die Reichsbahnverwaltung auf Bitten des Tierreichvereins auf dem Oberbarmen Güterbahnhof hat anbringen lassen, täglich von 30 bis 40 Pferden benutzt wird. Noch mehr Tiere, nach sorgfältiger Beobachtung eines tierfreundlichen Nachbarn wohl 40 bis 50, ja 60 Pferde, benutzen täglich den Brunnen auf dem Brückkopf. Die Tiere brauchen nicht geleitet zu werden, sie steuern von sich aus auf den Brunnen mit dem frischen Wasser zu. Dann muß ein Gespann, sogar mehrere müssen auf das eine warten. Jedenfalls sind die Brunnen ein Segen für die Tiere, besonders in der warmen Jahreszeit. Darum: Achtet auf die Brunnen und bewahrt sie vor mutwilliger Beschädigung.

Westdeutschlands Arznei-Versorgung gesichert

Der Reichsapothekerführer, SA-Gruppenführer Schmitzer, hatte in den letzten Tagen in Begleitung der Apothekerführer von Westfalen und Haande (Rheinland) in Düsseldorf, Münster, Bochum, Essen, Köln, Bielefeld und Frankfurt eingehende Besprechungen mit den Gauleitern, Gaunamtsleitern der Leiter für Volksgesundheit und den führenden Männern des Gesundheitswesens über die Arzneimittelversorgung in Westdeutschland. Dabei konnte die erfreuliche Feststellung getroffen werden, daß dank der vorbildlichen Organisation durch die Apothekerkammern und der einflussreichen Mitarbeit aller beteiligten Stellen die Arzneimittelversorgung als in jeder Beziehung gesichert und reibungslos verlaufen angedeutet werden kann.

Der Reichsapothekerführer hatte gleichzeitig mehrere Besprechungen über organisatorische Fragen der verschiedenen Apothekerkammern.

„Kommerzielle“

Modernes Theater, Eberfeld, — Ufa-Palast, Barmen. Das ist die Welt Otto Erich Hartleben, die hier wieder aufsteht: die Welt der Dilettanten und des Lebensgenusses, der Liebe und der Eitelkeit, wie sie die lebenswichtige, aller Bedenken und allen Willens fremde Dilettanten in seinen entzückenden, immer von einem goldenen Humor übertrüglichen Wandern eingeht und nun Erich Engels für die Ufa-Filmproduktion nach einem Treibhaus Hans Adlers in modischen Bild und dekorativen Stil der Zeit um die Jahrhundertwende ins Filmische überträgt. Alle Liebe und Eitelkeit einer Liebe auf den ersten Blick, alle Vorlieben des alltäglichen Lebens, der Dilettanten und Wirtinnen umschließt dieses reizvolle Werk. Das Lustspiel einer reinen Seele, der Wirtin ihrer Geliebten, ob sie die Liebe wegen der hohen Kunst entzagen soll, fesselt uns an dem Mädchen He-

Gauobmann H. Bangert:

Falsches Mitleid ist Pflichtvergeßlichkeit

Keine Lebensmittellabgabe an ausländische Arbeitskräfte!

Immer wieder kann beobachtet werden, daß ausländische Arbeitskräfte, insbesondere solche aus dem Osten, in den Geschäften des Lebensmittel- und Warenhandels um Abgabe von rationierten Lebensmitteln aller Art betteln, ohne im Besitz ordnungsmäßiger Lebensmittellisten oder Marken zu sein. Auch wenden sie sich mit Vorliebe an die weibliche Käuferkraft mit dem Ansuchen, ihnen Brot, Butter und sonstige Lebensmittel abzugeben. Sie treten sowohl in den Geschäften als auch vor diesen in ungebührlicher Art und Weise an die Käuferkraft heran.

Allerdings muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß eine derartige Bettelei sich stellenweise besonders stark auswirken konnte, weil es immer noch pflichtvergeßene Zeitgenossen gibt — in der Hauptsache sind es weibliche —, die sich nicht scheuen, einem solchen Tun Vorschub zu leisten. Sie geben den ausländischen Arbeitskräften Einzelabgabescheine für Brot, Fleischwaren und sonstige bewirtschaftete Waren des täglichen Gebrauchs. Daß sie sich hierdurch strafbar machen, führt sie anscheinend nicht. Die gleiche Strafe trifft bekanntlich den Verkäufer, der auf lose Abschnitte bewirtschaftete Waren abgibt. Auch kann beobachtet werden, daß es andere Zeitgenossen gibt, die dem Verkaufspersonal, das sich weigert, ohne Vorlage gültiger Lebensmittellisten Waren an ausländische Arbeitskräfte abzugeben, Vorwürfe machen oder ihnen mit Entgegnungen zureden, es doch zu tun, da es sich bei den bettelnden Ausländern „doch auch um Menschen handelt“.

Selbstverständlich werden die ausländischen Arbeitskräfte im nationalsozialistischen Deutschland wie Menschen behandelt und auch dementsprechend versorgt. Wir haben das größte Interesse daran, daß sie eine ausreichende Versorgung erhalten, um arbeitsfähig zu bleiben und bei voller Gesundheit den höchsten Nutzen für unsere Kriegswirtschaft erzielen zu können. Alle ausländischen Arbeitskräfte, einschließlich derjenigen aus dem Osten, erhalten mindestens die gleichen Rationen wie der deutsche Normalverbraucher und darüber hinaus — bei Vorliegen der allgemein gültigen Voraussetzungen — Lang-, Schwer- und Schwerarbeiter-Zulagenkarten. Außerdem dürfte jedem bekannt sein, daß die in Gemeinschaftsverpflegung Beschäftigten eine relativ bessere Verpflegung erhalten, als es einem Einzelverbraucher an Hand seiner Rationen möglich ist. Daß dem so ist, dafür sprechen die Gewichtszunahmen, die bei den Bewohnern der Sammelunterkünfte nach Ueberwindung der Uebergangszeit immer wieder ärztlich festgestellt werden.

Daß die ausländischen Gastarbeiter auch nicht aus Hunger betteln, bewies unlängst eine in einem Lager unseres Gaues durchgeführte Spindrevision. Hierbei wurden in 48 Spinden nicht weniger als 135 Pfund durch Betteln zusammengegarbte Lebensmittel beschlagnahmt. Diese Feststellung war nur deshalb möglich, weil

nate, dem Minne Martus eindringliche Gefährdung gilt. Alles leidenschaftliche Aufbegehren gegen die vermeintliche Öffnungsfähigkeit und der fälschliche Triumph seiner starken Liebe steht O. B. Alster als ihr Partener wirksam heraus. Siegfried Breuer gibt einen eleganten Mann von Welt und Frauenbetreuer markantes Profil. Dazu Lotte Kana von bezaubernder Schönheit als Schauspieler-Kollegin und Hans Eiden in der glänzend gezeichneten Figur des moralisierenden Kammerdieners und besonders wahrheitsgemäß Gedwige Weibers, die lebenslange und glückliche Frau, die alles noch zum Guten wendet und zusammenführt, was auch zusammengeht. Friedrich Heuschen.

„5000 Mark Belohnung“

Capitol-Theater, Eberfeld — Odion-Palast, Barmen. Es ist zur Zeit kein Ueberangebot an Kriminalfilmen, und so läßt man sich, nachdem nun wirklich der Bedarf an solcher Kost in den letzten Wochen reichlich gedeckt worden ist, wieder einmal in eine Umwelt versetzen, die für Gelfe und Erziehung zu sorgen hat und darauf bedacht ist, daß im öffentlichen Leben alles seinen geraden Weg geht. Dieser Uovaria-Film wandelt die üblichen Bahnen der wohlgeordneten Kriminalität des Publikums, und wenn auch im bewegten Ablauf der Dinge für den einseitigen Kriminalist geschulten Zuschauer schon bald kein Zweifel mehr darüber besteht, wer unter all den Verdächtigen nun der eigentliche Ver-



Bei manchem ist das so der Brauch. Ein Süßchen Gummi... ein Stück Schlauch. Ein alter Rest vom Kinderspielzeug. Man muß es in den Keller tragen. Da will man's hin und denkt nicht dran. Daß es der Wirtschaft nutzen kann. — Allgem. wird — regeneriert. — Der Wirtschaft wieder zugeführt.

wicht ist, der in einem großen Wert den Brand ansteht. So liegt doch der Wert darin, wie die da oben auf der Leinwand zu ihm finden. Dies vollzieht sich unter einem großen Aufgebot an erhabenen Kriminalisten und Kriminalisten. Genährt ist das Ganze durch eine kleine Anzahl junger Leute. Regie führte Philipp Lehner-Matthias. Er gab dem Film, was er braucht: Spannung, Erregung, Tempo. Paul Dabitz, Martin Urtel, Friedrich Domin, Oskar Sima, Edo Holzmann, Hilse Scharf tragen die Hauptrollen.

„Lichtung“, Barmen, Ufa-Palast, Eberfeld. „Welche Räuber“, ein echter Volkstheater, das „Welche und Ge-schichte in angedeuteter Wirklichkeit hat und auf Stimmungsmäßigem Hintergrund ganz die Luft einer Kleinstadt atmet. — Hans, Barmen. „Schloß im Sünden“, eine Film-Operette, die man sich gut und gern noch einmal ansehen kann. Satterkeit und Proflum führen das Zepter, und man unterhält sich tollisch bei all den lustigen Einfällen rund um die Liebe. — Woburnes Theater, Barmen. „Die Reise nach Lill“,

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Heinz Göbbels, Ronsdorf; Obergefreiter Adolf Waldinger, Eberfeld; Gefreiter Hans Gademann, Eberfeld; Gefreiter Ernst Hollenbach, Barmen; Obergefreiter Ernst Kötting, Barmen.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde beim Feindeinsatz verliehen an den

Unteroffizier Walter Rabe, Sonnborn; Gefreiten Erich Frießing, Eberfeld; Gefreiten August Stell, Barmen.

Walter Zierich †

In München starb im Alter von 69 Jahren der Roman- und Reisechriftsteller Walter Zierich, der in Barmen geboren, im Jahre 1901 nach München kam. Einige seiner dramatischen Arbeiten wurden im Münchener Residenztheater aufgeführt. Untrennbar mit seinem Leben und seiner schriftstellerischen Tätigkeit verbunden sind seine persönliche und literarische Freundschaft mit Ludwig Thoma, dem er eine Reihe seiner Bücher gewidmet hat.

Außer seinem Schrifttum aus der Nationalökonomie erwähnen wir u. a. seine Romane „Zwei Brüder“, „Wider die Welt“, „Du gehst einen schweren Gang“ und „Götter im Turm“.

ein nach Hermann Sudermann gestaltetes Drama um eine junge Ehe, dem Christina Goederbaum, Anna Tammann und Fritz von Donga vordane Gestaltung geben.

Anteilige Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Beiträge zur rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Geschwister, Ermäßigung des Schulgeldes, Vieh- und Schweinepolizeiliche Anordnung, Hundesteuer und Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Eberfeld

a. — Im hohen Alter. Frau Witwe Franz Wiesenberger, Helen geb. Graf, feiert am heutigen Mittwoch, 14. April, ihren 84. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. — Frau Herrn Kubier, Henriette geb. Babb, Christl, Solpiz Luisenstraße 31-33 wird heute, Mittwoch, 80 Jahre alt.

b. — Pfälzische Graphik. Vom 18. dieses Monats bis 18. Mai veranstaltet der Museumsverein im Stadtmuseum Eberfeld eine Ausstellung „Pfälzische Graphik der Gegenwart“, welche von der Propaganda-Abteilung Belgien zusammengestellt wurde. Nachdem sie in Mannheim, Erfurt und anderen Städten gezeigt worden ist, wird sie den Kunstfreunden Wuppertals zugänglich sein. Die Ausstellung wird am kommenden Sonntag um 11.30 Uhr mit einer Einführung von Direktor Dr. Dittgen eröffnet.

Wuppertal-Barmen

b. — Betagte Wuppertaler. Frau Witwe Ernst Freitag, Wilhelmine geb. Treude, Friedhofstraße 16, wird morgen, Donnerstag, 15. April, 80 Jahre alt.

b. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Jakob Steinig und Frau, Anna geb. Kraus, Allee-straße 42, so wie die Eheleute Emil Herrath und Frau, Henriette geb. Gimpel, Kornstr. 18, feiern am heutigen Mittwoch, 14. April, das Fest der goldenen Hochzeit.

b. — Zufallsanfänge. Aus einem verschlossenen Stall am Springen entwendeten in der Nacht zum 12. April bisher unbekannte Diebe zwei junge Zuchtanfänger — Einbilla und Deutscher Riesen — im Werte von 25 RM.

GA-SCHACH

Sich selbst besiegen — der schönste Sieg!

Damit man uns gleich versteht. Auch wir sind Selbstmattverächter gewesen. Es widerspricht eben dem gesunden Sinn, solche Züge zu suchen, die den Gegner zwingen, ein Matt zu geben. Auch große Aufgabendeckungen haben sich gegen diese Art des Problems gewandt und ihrer abtätigen Meinung klaren Ausdruck gegeben. Andererseits ist die Tatsache nicht zu verkennen, daß das Selbstmatt auch viel Freunde und begeisterte Anhänger hat. Begabte Komponisten beschäftigen sich mit ihm und arbeiten daran, Form und Inhalt solcher Aufgaben auf die gleiche Höhe mit denen des direkten Mattproblems zu heben. Ein eingehender Studium dieser Materie überzeuge uns denn auch, daß sich im Selbstmatt reizvolle Ideen und entzückende Einfälle verwirklichen lassen. Sehen wir uns doch die nachfolgende Stellung einmal näher an. Weiß 1. ... Kf7. 2. ... h7 — Schwarz: Kg6, Lh4, Sg8, Bd3, e2, f6, g4, Sd2. Weiß will nun Schwarz zwingen, in zwei Zügen mattzusetzen. Unverkennbar ist der Lh4 dazu berufen, den tödlichen Schlag zu vollziehen. Es müßte sich also eine Möglichkeit finden, den schwarzen Läufer in Zugzwang zu bringen. Und es gelingt. Durch 1. Le6—f5. Ein Schachgebot und zugleich ein Opferangebot, das Schwarz mit 1. ... Kx15 annehmen kann. (Wozu übrigens bemerkt werden darf, daß ein Problem oder ein Selbstmatt auch einmal mit einem Schach beginnen darf. Es gibt Ideen, die sich anders gar nicht darstellen lassen. Im allgemeinen geht allerdings die Auffassung dahin, daß eine Aufgabe an Wert verliert, wenn der schwarze König sogleich in eine Zwangslage gerät.) Nach der Opferannahme folgt 2. h7x8 Dame! — Damit sind überraschenderweise König und Bauer patteggiert, nur der Läufer ist zugraben und muß 2. ... Lx3 Matt sagen. Im Selbstmatt muß die beste Verteidigung von Schwarz immer der Versuch sein, nicht mattzusetzen, also schlechte Verteidigungszüge zu wählen. Auch in den folgenden drei weiteren thematischen Spielen sucht Schwarz dieses Prinzip anzuwenden, doch Weiß durchkreuzt die Absicht des Gegners in listiger Weise. 1. ... Kf7. 2. h7x8 Turm! Wieder ist der König bewegungsunfähig und der Läufer muß sich befrieden: 2. ... Lx3 Matt. Geht der schwarze König aber nach dem Läufer nach auf f5 nach g7, dann folgt 2. h7x8 Läufer! Dasselbe in blau! Wiederum ist nun die schwarze Majestät hilflos eingeklemmt und wiederum bleibt dem Läufer nichts anderes übrig, als mit 2. ... Lx3 das Matt zu geben. Gibt es denn nun gar keine Rettung? Wie wäre es mit 1. ... Kx15? Und wieder ein ähnliches Spiel, jetzt kommt mit 2. h7x8 eine Springerwandlung! Das ist doch zu toll! Zum letzten Mal: Lx3 Matt.

Nun wollen wir uns des oben wiedergegebenen Selbstmatt-Dreißigers annehmen. Die Lösung geben wir nicht, doch ein kleiner Fingerzeig sei uns gestattet. Offenbar soll der Bauer g5 mattsetzen, doch stehen diesem Plan zunächst die beiden

Weiß: Kh3, Tc5, Tg4, Bc2, g2, a2 — Schwarz: Kh5, g5, h4, h6, Selbstmatt in drei Zügen. Ke1, Tc8, Th5, Le6, Lg3, Sd2, Be7, h7 — Schwarz: Kg6, Lh4, Sg8, Bd3, e2, f6, g4, Sd2. Weiß will nun Schwarz zwingen, in zwei Zügen mattzusetzen. Unverkennbar ist der Lh4 dazu berufen, den tödlichen Schlag zu vollziehen. Es müßte sich also eine Möglichkeit finden, den schwarzen Läufer in Zugzwang zu bringen. Und es gelingt. Durch 1. Le6—f5. Ein Schachgebot und zugleich ein Opferangebot, das Schwarz mit 1. ... Kx15 annehmen kann. (Wozu übrigens bemerkt werden darf, daß ein Problem oder ein Selbstmatt auch einmal mit einem Schach beginnen darf. Es gibt Ideen, die sich anders gar nicht darstellen lassen. Im allgemeinen geht allerdings die Auffassung dahin, daß eine Aufgabe an Wert verliert, wenn der schwarze König sogleich in eine Zwangslage gerät.) Nach der Opferannahme folgt 2. h7x8 Dame! — Damit sind überraschenderweise König und Bauer patteggiert, nur der Läufer ist zugraben und muß 2. ... Lx3 Matt sagen. Im Selbstmatt muß die beste Verteidigung von Schwarz immer der Versuch sein, nicht mattzusetzen, also schlechte Verteidigungszüge zu wählen. Auch in den folgenden drei weiteren thematischen Spielen sucht Schwarz dieses Prinzip anzuwenden, doch Weiß durchkreuzt die Absicht des Gegners in listiger Weise. 1. ... Kf7. 2. h7x8 Turm! Wieder ist der König bewegungsunfähig und der Läufer muß sich befrieden: 2. ... Lx3 Matt. Geht der schwarze König aber nach dem Läufer nach auf f5 nach g7, dann folgt 2. h7x8 Läufer! Dasselbe in blau! Wiederum ist nun die schwarze Majestät hilflos eingeklemmt und wiederum bleibt dem Läufer nichts anderes übrig, als mit 2. ... Lx3 das Matt zu geben. Gibt es denn nun gar keine Rettung? Wie wäre es mit 1. ... Kx15? Und wieder ein ähnliches Spiel, jetzt kommt mit 2. h7x8 eine Springerwandlung! Das ist doch zu toll! Zum letzten Mal: Lx3 Matt.

weißen Türme hindernd im Wege. Weiß kann sie natürlich einfach vom Brett verschwinden lassen, sondern muß sie dahin leiten, wo sie weder als Blockflur (Tg4), noch als Fesselfigur (Tc5) wirken. Die Abriegelung der beiden Türme herbeizuführen, sie hinter eine „spanische Wand“ verschwinden zu lassen oder, fachtechnisch ausgedrückt, ihre Wirkungskraft auszuschalten, das ist nun auszumachen. Wer versucht es? Man möge uns auch einmal mitteilen, ob für solche Selbstmatts in unserem Lösekreise Bedarf ist. Wir erfüllen gern etwaige Wünsche.

Bearbeitet von Friedrich Heuschen

Tagesspiegel der Wirtschaft

64 Mill. RM. Beihilfe aus der Gemeinschaftshilfe. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft werden jetzt neue Zahlen bekannt. Bis Ende 1942 kamen danach an Umlagen insgesamt 95,8 Mill. RM. an. Davon stammte die Reichsverkehrsgruppe 1,68 und die Reichsgruppe Handwerks 0,91 Mill. RM. Die Reichsgruppe Industrie wurden 76,64 Mill. RM. aufgebracht, in der Reichsgruppe Energiewirtschaft 4,8 Mill. RM. bei den Banken 4,796, von der Reichsgruppe Versicherungen 996 000 RM. An Beihilfen wurden bis Ende 1942 im ganzen 62,84 Mill. RM. für stillgelegte und weitere 865 000 RM. für eingeschränkt arbeitende Unternehmen gewährt. Von den Beihilfen für stillgelegte Unternehmen ging der größte Teil mit 60,93 Mill. RM. an die Reichsgruppe Industrie, und zwar an 4812 Beihilfempfänger. In der Reichsverkehrsgruppe betrugen die Beihilfen 896 000 RM., in der Reichsgruppe Handwerk wurden an 2266 Empfänger 1,91 Mill. RM. Beihilfen gewährt.

Preis für Roggenmischrot im Rheinland

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft eine Anordnung über Preisgestaltung für Roggenmischrot im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Rheinland erlassen. Danach sind mit Wirkung vom 12. April 1943 für Roggenmischrot in der jetzt vorgeschriebenen Zusammensetzung die bisher geltenden Stopp-Preise für Weizenmischrot als im Bereich des Getreidewirtschaftsverbandes Rheinland bisher meisthergestellter Sorten anzunehmen mit der Maßgabe, daß ein Verbraucherpreis von 0,35 RM. je 1000 g, von 0,52 RM. je 1500 g und von 0,68 RM. je 2000 g nicht überschritten werden darf. Dies gilt ohne Rücksicht auf den Ort der Herstellung auch für Brot, das in das Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes eingeführt wird. Wurden bisher für Weizenmischrot höhere Verbraucherpreise gefordert, so sind sie entsprechend zu senken.

Mindestanforderung des Brotmehls. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, Berlin, teilt mit: Für Brotmehl, das ohne gleichzeitigen Vorwerg von Gerstenauszugmehl hergestellt wird, wird in Abweichung von den Bestimmungen der Anordnung vom 15. Januar 1943 der Mindestaschengehalt auf 1,600 v. H. herabgesetzt. Die Vorschriften über die Begrenzung der Gesamtsäure bleiben hiervon unberührt. Die für die Herstellung von Brotmehl ohne gleichzeitigen Anfall von Auszugmehl benötigten Gerstenauszug sind im Antrag auf Gerstenauszugvergütung unter entsprechendem Hinweis mit den aufzuwendenden Preisen sowie Fracht- und sonstigen Kosten besonders aufzuführen.

Wann muß verdunkelt werden?

Mittwoch, 14. April, Sonnenunterg. 20.26 Uhr
Donnerstag, 15. April, Sonnenaufg. 6.40 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 4.52 Uhr

Ein
Am 16.
Mollie, der
der große Z
Reichsflag
Jahrbuch
sprechen:
„Man ha
Schlichten a
Wissen erhe
Standpunkt
jeden für ein
und Rafterla
des Menschen
Erzieher, der
gewonnen, w
Nation erjog
actierter ju
zu Treue un
Rammhaftig
Meine S
zwar in ihr
nicht entbeh
wie nun nac
glücklicher G
die Laffen m
stände des
gelangen, we
läßt. Uns,
Ein großes
Wiederanfric
zieht sich lau
wir in einem
haben, das i
mit den W
wieder entfr
„Da fenne
zu hat Buch
lamm man au
so mancher,
große Verla
wissen wollte
Buchholz sei
zu boren, da
Große der U
Als nämlich
rium an dem
Wiederberlic
gen Brude i
einer seiner
hat sein Gelf
sonst vom M
er Geldförd
1798, war S
lange Zeit de
Während i
Schmähdrift
mit sie auch
Nachfolger J
„Bist vom 19
für sämtliche
auf Vorschlag
Verste
Zwangsvers
nertag, den 1
Leimbaderst
Juchor. Al
Grund
Landwirt sud
bis 40 Morgen
bachten. Auf
Einmüllensau
haus in B. Ba
Eino Dicksau
2000, 1911
3000, 1911
haus 4-8 Ma
tal ob weit, l
evst, zu miete
Zaufwohnung
auf den Gelf
Einfamilienh
in fernen gel
in Sicht anwe
käufer, kann
ben, wenn ein
werden. Ange
Dennis Gang
Wacht, 20-Fe
Band- od. F
börke zu au
Wer möchte
Berpflegung
Angeb. unter
Ve
2 Mah.-Bett
zu vert. 60 M
Tisch, edw M
erhalten, für 5
Erhaltung, 50
Spielgel m. K
1. 18 RM. 2. 1
Marmorkam
Strich, 2-Fe
Wachstein, au
Erbau. 10 RM
Gut erh. Kif
2000, 1911
3000, 1911
K. II 175 an
Kinderwagen
45 RM. Eberf
H.-Winterma
1. 10 RM. 2. 1
5000 Papph
zu vert. Ang. 1
30 RM. 2. 1
Sitz- und Y
30 RM. 2. 1
Kauf
2 Straßenzu
eine Zeitung
trafungen für
3-5 Tonnen m
Verordnung, 10
Bühnen, für
Bühnen, für
erhalten unter
jeden Program
Drehstromm
Teiler, 3-4 C
Leitspindel-C
Säge, 10 RM
Stein, Barmen
Schuhriemen
Tausch, 10 RM
Kreuzschuß
120 mm Brum
schuß, 10 RM
Schreibmasch
Klavier, auf e
Zit. 10 RM
Mit Klavier
Klavier zu fo
Marfengange
Dringd! So
brechen auf dem
Platte wird ab
Wuppertal-Eber

Supertel

ten

2. Klasse
Ronsdorf
Oberfeld
eld
n
nen.
2. Klasse
einfaß ver-

69 Jahren
Walter
im Jahre

er dramatischer Residenz-
in einem Leben
verbunden
he Freunde
eine Reihe
er National-
ne Romane

Drama um
baum, Mana
e Gestaltung
ngen
unimofun.

irtschaftlichen
ch w i s t e r
s. Vieh-
ng, Hun-
g.

Monats bis
im Städti-
flämische

we von der
estellt wurde.
anderen Städ-
kunstfreunden
ng wird am
iner Einfüh-

itive Ernst
Friedhof
15. April

Aus einem
entwendeten

unbekannte
Chinchilla
von 25 RM.

sie natürlich
ndern muß sie
(4), noch als
beiden Türme
d" verschwin-
hre Wirkungs-

Wer versucht
ob für solche
Wir erfüllen

hen

Schaft

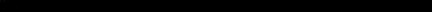
tsch's life
schaftshilfe der
bis Ende 1942
RM. auf. Da-
d die Reichs-
Reichsgruppe
in der Reichs-
Banken 4,796,
RM. An Bei-
Mill. RM. für
chränkt arbei-
für stillgelegte
it RM. und die

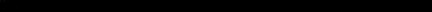
2266 Empfän-

des Getreide-
gestellter Brot-
verbraucherpreis
00 g und von
en darf. Dies
auch für Brot,
des eingeführt
here Verbrau-
u senken.

abweichung von
uar 1943 der
tzt. Die Vor-
e bleiben hier-
Brotmehl ohne
Geismengen
unter entspre-
sowie Fracht-

Figure 1. The effect of the concentration of the *Agrobacterium* suspension on the transformation efficiency of *Agrobacterium* strains.





Wir haben uns verlobt. Irmgard Albermann, Helmut Trilling, z. Zt. Wehrmacht. Wuppertal-E. (Franzenstr. 34 — Wiesenstr. 157), April 1943. k67

Ihre Verlobung geben bekannt: Dorothée Bröcker, Jo Radowski, z. Zt. im Osten. Wuppertal-E. Quellenstr. 36, den 18.4.1943. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Margot Siebel, Werner Völker, Wuppertal-E., Kleeblatt 31, z. Zt. Urlaub, im April 43. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie-Luise Köhler, Helmut Jürgen Peters, Ltn. in e. Gren.-Regt. Wuppertal-E. (Viktoriastr. 40 — Otto-Hausmannring 15), im April 1943. a400

Als Verlobte grüßen: Hetti Graulich, Josef Bäcker, Obergr. einer Panz.-Jäg.-Komp. Wuppertal-Nachstr. (Linderhauserstr. 44), Lüdenscheid (z. Zt. in Urlaub), April 43. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Göbel, Willi Rehr, Obergr., z. Zt. Urlaub. Wuppertal-Crbg. (Hackestraße 24), Hannover-Bispingen 42, 14.4.43. u113

Ihre Verlobung geben bekannt: Günther von Frowein und Frau Margarete geb. Klein, Hankow, China, im April. d9956

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Hans Plenkiewicz, z. Zt. Wehrmacht, Leni Plenkiewicz geb. Bröcker, Halle-Saale, Wuppertal-Ba., Haspelschulstraße 24a, den 15. 4. 1943. Kirchl. Trauung 14 Uhr Unterbarmer Hauptkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: Willy Kersting, Hanna Kersting geb. Kiesner, Wuppertal-Ba., Oberdenkmalstr. 98, 16.4.43. *

Die Geburt ihres Stammhalters Rütger Adolt zeigen an: Erika Neddermann geb. Jacobi, hauptmann Hugo Neddermann, Bergassessor a.D. Wuppertal-E., Albrecht-Krankenhaus, den 10. 4. 1943. *

Willi Herbert. — Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in groß. Freude an: Frau Lieselotte Wölter geb. Breiding; Willi Wölter, z. Zt. im Felde. Wuppertal-E. (Albrechtstr. 1, z. Zt. Landesfrauenklinik).

Rita. — Mit großer Freude zeigen wir an, daß heute unser Wunsch erfüllt wurde durch die Geburt unseres dritten Kindes, eines gesunden Mädchens. — Ely Auerbach geb. Sommer — Walter Auerbach, Wuppertal-Ba. (zur Schürbachstr. 17), z. Zt. im Felde. Paradenstraße 55, z. Zt. Marienheim.

Marlies Lore, 12.4.1943. — Gottes Güte schenkte uns ein gesundes Töchterchen. In dankbarer Freude: Magdalene Biobiel geb. Becker; Stabsgr. Herbert Biobiel, z. Zt. im Felde. Paradenstraße 55, z. Zt. Marienheim.

Gisela. — Die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterchens zeigen hocherfreut an: Regina Robert geb. Kau (z. Zt. Marienheim), Oberarzt Dr. Hermann Robert, z. Zt. im Felde. Wuppertal-E., Lautenstraße 20, den 7.4.1943. *

Wir sind am 13. 4. 1943 glückliche Eltern einer Tochter, „Monika“ geworden. Hildegard Warth geb. Wand; Martin Warth, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E. (Röntgenweg 8, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat).

Nach Gottes Willen fiel am 19.3. 1943 bei einem Waldfest im Osten im Alter von 22 Jahren unser heißgeliebter, einziger Sohn, unser treuer Bruder und Schwager

Peter Rudolf v. Baum
Leutnant in einer Aufklärungsabtl., Ost. des E. K. 2, des Sturmabz. u. d. Inf., im Felde. Trauer: Rudolf v. Baum, Major d. R. z. V.; Lily v. Baum geb. Gluck; Erika Dienst geb. v. Baum; Gisela v. Baum; Olga v. Baum; Joachim Dienst.

Wuppertal-Sonnenborn, April. 1943. s1527
An der Waldau 26

Wir beklagen mit den Angehörigen den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.
Schlieper & A.-G.

Das unerwartliche Schicksal hat uns tiefstes Leid gebracht. Am 30. 3. 43 ist mein herzlich geliebter, treuer Mann, der liebevoll sorgende, glückliche Papa seines jungen, unser lieber, lebensfroher Sohn und einziger Bruder, mein guter Schwager, Schwager und Onkel

Diplomvolkswirt Dr. sc. pol. Rolf Glos
Uffz. in ein. Gren.-Regt., Inh. des E. K. 2, des Inf.-Sturmabz. in Silber, des Verw.-Abz. und der Ostmedaille

kurz vor Vollendung seines 29. Lebensjahres seiner schweren Verwundung im Osten erlegen. Er war unser aller Stolz. Tief betrauert und schmerzlich vermisst: Gretchen Glos geb. Stargardt; Jens-Dietrich Glos; Hans-Otto Glos; Franziska Glos; Lieselotte Glos; Franziska Stargardt geb. Reimers; Ww. Käthe Gormer geb. Stargardt; Otto Gormer nebst Kindern. a400

Wir bitten, v. Beileidsbesuchen abzuheben. Wuppertal, Christstube 32, Kiel, Däische Straße 9, Dedeleben.

Wir trauern um unseren treuen Kameraden, in dessen Entwicklung wir besonders große Hoffnungen setzten.
Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G.

Unserer wartet hart traf uns schweres Herzeleid durch die Nachricht seines Kompanieführers, den wir unsern lieben, einflussreichen, allezeit lebensfrohen Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Ekhard Fette
Uffz. in ein. Schimpk., Inh. des E. K. 2, des Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille und des Schutzwallkreuzes

am 13. 3. 43, 8 Tage nach seinem 27. Geburtstag, im Osten für Großdeutsches Land, nachdem er 6 Jahre von seinem geliebten Elternhaus, nur durch kurze Urlaubstage unterbrochen, getrennt war. Immer einsatzbereit, mußte er für seine Treue sein junges, hoffnungsvolles Leben opfern. Wir können unseren lieben Ekhard nie vergessen. — In unsagbarem, tiefem Schmerz. 78-294

Friedr. Fette u. Frau Auguste geb. von der Burg; Irmgard Fette u. Anverw. Wuppertal-Ba., Samostr. 8, den 12.4.1943.

Ein sanfter Tod erlöste heute mittig meinen geliebten Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel.

Herrn August Kruse
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und des Frontkämpfer-Ehrenkreuz. 1914-18 von schwerem Leiden. Versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, schied er im Alter von 63 Jahren aus diesem Leben. — Im Namen der Hinterbliebenen: Käthe Kruse geb. Hendrich.

Wuppertal-E., Mainzer Straße 50, 13.4.43. Beisetzungs Freitag 16 Uhr ab Kapelle kath. Friedhof Höchst. Seelenamt am gleichen Tage, 7.10 Uhr St.-Marien-Kirche (Hart). Etwas zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskasse, erb. r2093

Wir erhielten von seinem Chefarzt die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Willi Schürer
Uffz. in ein. Gren.-Regt., Inh. des E. K. 2, des Inf.-Sturmabz. in Silber, des Verw.-Abz. und der Ostmedaille

am 11. 3. 43 in Nordrußland seiner schweren Verwundung im Alter von 29 Jahren erlegen ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof mit militärischen Ehren und einem Wehrmachtsteichchen zur letzten Ruhe gebettet. Er folgte seinem jüngsten Bruder Robert nach 9 Monaten in die Ewigkeit. — In tiefem Schmerz:

Max Koch u. Frau als Eltern; Hermann Cramer u. Frau Joh. geb. Schürer; Walter Schürer, z. Zt. i. Felde, u. Frau; Paul Krüger u. Frau; Helene Krüger und alle Anverwandten.

Wir trauern seine Gattin und zwei Kinder.
Wuppertal-Naherh. Hinkelndahl 5, Düsseldorf, den 14. 4. 1943.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Walter Grünwald
Obergefreiter in ein. Gren.-Regt., Inh. des Inf.-Sturmabz. und der Ostmed.

in den Kämpfen um Stalingrad am 5. 1. 43 in soldatischer Pflichterfüllung und getreu seinem Fahnenfeld, 1 Tag vor seinem 30. Geburtstag, den Heldenort gefunden hat. — In tiefer Trauer:

Eise Grünwald geb. Schmickmann; Friedhelm Grünwald; Walter Grünwald; Familie Grünwald; Familie Schmickmann und Anverwandte.

Wuppertal-E., Sattlerstr. 9, 9.4.1943.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben Arbeitskameraden. a400
Firma Erwin Jahn, Wuppertal.

Am 11. 4. 1943 beendete ein sanfter Tod das reiche Leben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Herrn

Dr. Carl Schaefer
geboren 21. 11. 1863. Wir werden ihn nie vergessen! — In stiller Trauer:

Frau Adele Schaefer geb. Schmidt und seine dankbaren Kinder.
Wiesbaden, Leberberg 15, den 12.4.1943.

Einäschung am Freitag 10 Uhr im Krematorium am Südfriedhof Wiesbaden.

Heute gegen 18.30 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann und treuer Lebensgefährte, mein guter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Leo Jorde
im 43. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: Edith Jorde geb. Steuermann; Familie Fritz Jorde; Familie Emil Steuermann.

Wuppertal, Ad.-Hilfstr. 27, 13.4.1943. Beerdigung 16. 4. 15 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Seelenamt 17. 4. vorm. 8 Uhr, St.-Marien-Kirche. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. k9925

Nach Gottes unerforschlichem Rat schied heute nach langer, schwerer Krankheit meine innigste geliebte Frau, meine gute, treusorgende Mutter, unsere unvergessliche Tochter, meine liebe, einzige Schwester, Schwägerin und Tante, unsere Nichte und Kusine

Frau Josef Rommerskirchen
Grete geb. Haxel

im Alter von fast 39 Jahren.

In tiefer Trauer: Josef Rommerskirchen, z. Zt. im Osten; Frau Elise geb. Koch; Ernst Haxel u. Frau Elise geb. Koch; Kurt Haxel, z. Zt. im Lazarett, u. Frau Elise geb. Haxel; Wolfgang R. v. Anv.

Wuppertal-Sonnenborn, April. 1943. s1527
An der Waldau 26

Heute früh entschlief ganz unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Max Herbst
Emma geb. Vos

im Alter von beinahe 78 Jahren. — In stiller Trauer:

Max Herbst u. Frau Margarete geb. Epking; Dr. von Oy u. Frau Emmi geb. Herbst; Ilse von Oy; Erika Herbst.

Wuppertal, Katernbergerstr. 84, 13.4.43. Einäschung 16. 4. 15 Uhr, Kremat. Hagen-Deister. Urnenbeisetzung in aller Stille. Im Sinne der Entschlafenen bitten wir von Kranzspenden und Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. s1421

Ein harter Schicksalsschlag hat uns alles genommen. Meine gute, stets sich für mich aufopfernde Frau, die treusorgende Mutter meiner Erika, die liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Anny Hederich
geb. Hofmann

ist für immer von uns gegangen. Sie starb auf einer Reise für die Kameradschaftswerk am 10.4.1943, gegen 23.50 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager im Krankenhaus Bad Wildungen. Ein arbeitsreiches, pflichtbewusstes, für jedermann hilfsbereites Leben hat damit im Alter von 47 Jahren sein Ende erreicht. — In tiefer Trauer, zugleich für alle Hinterbliebenen:

Friedrich Hederich.
Wuppertal-E., Waterloostr. 9, 14.4.1943. Beisetzungs 17. 4. 14 Uhr, auf dem Friedhof Brechtchen. Zugedachte Kranzspenden erbitten wir zum Friedh. s1411

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Schönhage
im Alter von 51 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Erich Brausen und Frau Emmi geb. Schönhage. s1512
Wuppertal-Ba., Westkottenstr. 161, 12.4.43. Beerdigung 15. 4. 14 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Höchst. Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskasse, erbeten.

Heute morgen 2.10 Uhr entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch ganz unerwartet, unsere innigste geliebte

Lotte Owenier-Sommer
im Alter von beinahe 13 Jahren. — In tiefer Trauer:

Kurt Owenier-Sommer d. A. u. Frau Hortense geb. Schmitz; Kurt Owenier-Sommer d. J. und Familie.

Wuppertal, Blumenstr. 35, den 13.4.1943. Beerdigung 16. 4. 14.15 Uhr, luther. Friedhof Brechtchen. s1422

Empfehlungen

Staatl. Lotterei-Einn. Holtz.
Wuppertal-Oberbarm., Ludendorffstr. 166, empfiehlt baldigen Kauf der Lose zur 9. Deutschen Reichs-Lotterie. Zur Ziehung 1. Klasse am 16. und 17. April kostet 10 Los RM 3.—, 10 Los 6.—, 78-104

Autoverwertung A. Hesse.
Ankauf von Fahrzeugen, Verkauf von Ersatzteilen, jetzt nur noch Viehhofstraße Nr. 204, Telefon 34226

Altpolier- und Textilfabrik.
Ankauf Hans Jahn, Müller, Lohstraße 15/21. Auf Anruf wird abgeholt. Telefon 23870

Beerdigungs-Anstalt Blosien.
Neuzeitlich 67, Telefon 24203

Bewachung aller Art.
Schütz-Gesellschaft, Eberfeld, Barmen, Alte Freiheit 16/18, Tel. 22114

Damen- und Herren-Frisier-Salon.
Salon Schmitz-Tenne, Straße der SA Nr. 47, Tel. 34205

Autobedienung.
Rufnummer 34226, Wuppertal, Wuppertal-E., Barmstr. 34, Tel. 25877

Fußpflege Hefeneger.
Alsenstr. 55, 55

Schnellwaage-Reparaturen.
Erdichtung von Eichen-Angelegenheiten, Schnellwaagen, Wuppertal-Barm, Oststr. 5, Tel. 242 11/10

Dahl Gärden.
Dekorationen, Straße der Alten Garde 100/102, Tel. 62439

Färberei Karthaus.
chem. Reinigung, Färbung von Trauerkleidung, Lohstraße 29a-d, Telefon 57134

„Greifh.“
Die gute Handreinigungspaste, Rlf 07291, Alfred Greif, Barmen, Heckinghauserstr. 75, Tel. 52845

Nicht auf dem Posten?
Eine Hausrückmeldung mit „Staatl. Fachingen“ hilft und deutet vor. Erhältlich in Apoth., Dro., usw. Hauptauslieferungsorte für Elberfeld: Friedrich Stephan, Rostorfer Str. 1, Fr. 242 11/10

Statt Tod-Tinktur — Sepsis
zur äußerlichen Desinfektion, Verletzungen, Wunden, eitrige Entzündungen, eitrige Hauterkrankungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelenkentzündungen, eitrige Knochenentzündungen, eitrige Hautentzündungen, eitrige Augenentzündungen, eitrige Ohrenentzündungen, eitrige Nasenentzündungen, eitrige Kehlkopfentzündungen, eitrige Lungenentzündungen, eitrige Blasenentzündungen, eitrige Darmentzündungen, eitrige Gelen